

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Abonnementspreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R-Mark
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R-Mark
Wettbewerbs-Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R-Mark
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Wohlfahrtstraße: 220 222 Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Lehrbuch-Beilage:
Die Wochenschau
Wissenschaftliche Zeitschrift

Bezugspreise:
Durch Post, wochentlich mit 10 Pf. und 10 Pf. einschließlich der Postgebühren. Die Wochenschau 1 R-Mark 1.15, ohne Postgebühren 1 R-Mark 1.00.
Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird die Wochenschau 1 R-Mark 1.00.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: W. Kohnenstraße 50, Fernsprecher Nummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Kernerweg 57, Fernsprecher Nummer 577 58.

№. 263 45. Jahrgang.

Montag den 9. November 1931

Einzelpreis 15 Pf.

„Wir alle wollen für den Frieden arbeiten“

Reichstagung des Friedensbundes deutscher Katholiken.
Eine hochpolitische Rede des Bischofs von Berlin.
Gegen die Kriegsschuldfrage u. den heutigen Geist der internationalen Politik, für deutsche Gleichberechtigung. — Ein Völkerbunds-Heer?

Berlin, 8. November. (Drahtf.) Von Samstag bis Dienstag findet in Berlin die achtzehnte Reichstagung des Friedensbundes deutscher Katholiken statt. Die Tagung steht unter dem Protektorat des Bischofs von Berlin, Dr. Schreiber. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag feierte am Sonntagvormittag Bischof Schreiber in der Friedens-Gedächtniskirche, die besonders dem Gedenken der Kriegsgeschehnisse geweiht ist, ein feierliches Pontifikat für den Frieden.

Am Montag fand dann die feierliche Eröffnungssitzung im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses statt. Der Bundesvorsitzende, Bürgermeister Dr. Guntz (Reichsliste I. B.), hielt die Eröffnungsrede und betonte, dass die in- und ausländischen Delegierten willkommen seien. Die ausländischen Vertreter sprachen für ihre Organisationen die Glückwünsche zu der Tagung des Friedensbundes aus. Ein französischer Redner feierte Bischof Dr. Schreiber als den großen deutschen Friedensbischöf und ein Vorkämpfer des Friedens. Der Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, antwortete darauf, dass der Friede nicht nur ein Ziel, sondern eine Aufgabe sei, die von allen Völkern und Nationen zu bewahren und zu fördern sei.

Sodann sprach Bischof Dr. Schreiber über das Thema: Krieg und Frieden. Er führte u. a. aus: Wir beurteilen und verstehen nicht jegliche Kriege. Wir kennen vielmehr auch einen gerechten Krieg, den Krieg der Notwehr eines Staates gegen unbefugte Eingriffe anderer Völker. In diesem Sinne verurteilen wir unsere im Weltkrieg gefallenen Soldaten. Sicher kann ein Krieg Gutes wirken, aber auch der gerechteste Krieg ist immer von so vielem materiellen und moralischen Leid begleitet, dass er stets als ein Übel bezeichnet werden kann. Deshalb ist es Pflicht aller Menschen, die der Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenliebe dienen wollen, sich nach Maßgabe ihres Könnens um die Verwirklichung des Friedens unter den Nationen einzusetzen und alle Hindernisse des Friedens mit bester Kraft zu beseitigen. Wir begrüßen deshalb jene Friedensbewegungen, die sich zum Ziel gesetzt haben, durch Erziehung des Völkergewissens in den völkerverständlichen Beziehungen durch ein Rechtssystem den Krieg seiner Voraussetzungen als gerechte Kriege zu entkleiden. Diese Friedensbewegung will nicht Befriedung jeder Anwendung der Gewalt im Leben der Völker untereinander, wohl aber soll auch hier die Gewalt in den Dienst des Rechts gestellt werden. Das Recht auf Notwehr soll nicht genommen werden, wohl aber ihre Notwendigkeit zwischenstaatlich in steigendem Maße ausgeschlossen werden. Leider stehen der Erreichung dieses Zieles außerordentliche Hindernisse im Wege.

Wir denken da an gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages, die keine Befriedung Europas aufkommen lassen. Wir weisen hier auf die Kriegsverbrechen hin, die eine fortwährende Beunruhigung des Völkergewissens sind. Nachfolgendem erscheint uns der Geist in der internationalen Politik und das Denken und Fühlen eines beträchtlichen Teiles des Volkes in den ehemaligen Feindstaaten. Man sieht in den Deutschen die alleinigen Urheber des Weltkrieges und überträgt die gegenseitigen Feststellungen der Wissenschaft. Man erhebt sich über die Verletzung von Verträgen bei Kriegsausbruch durch die Deutschen, und man achtet unter vielem anderen nicht auf den Bruch der Dreihundverträge durch die Neutralität Italiens bei Kriegsausbruch und durch den Abtritt Italiens auf die Seite unserer Feinde. Wäre es nicht endlich an der Zeit, unter die Vergangenheit, in der wohl auch jeder unserer Ankläger ein Schuldonto hat, den großen Strich des Vergessens und Vergebens zu legen? Ist es angeht die Notstände in der Welt nicht vordringlicher, an der Wiederherstellung des Völkergewissens auch unter Opfern zu arbeiten, insbesondere auch an der Versöhnung und Verständigung zwischen dem

Deutschen Reich und Frankreich und auch zwischen dem Deutschen Reich und Polen?

Das notwendig ist für diese Rettungsarbeit, und auch unter schweren Opfern gesehen. Das ist die praktische Anerkennung der vollen Gleichberechtigung aller Völker, auch des deutschen Volkes in Bezug auf die innere und zwischenstaatlichen Belange. Das ist ferner die gleichzeitige allgemeine Abrüstung und der Ausbau des Völkerbundes zu einem wirklich wirklichen Organ der Sicherheit für jeden einzelnen Staat. Wir betonen mit Nachdruck auch die Sicherheit der Nationen und wissen und hier einig zum Beispiel auch mit dem französischen Nachbarvolk.

Die Erfahrung der Jahrhunderte lehrt, dass nicht Heere und Flotten die wirkliche Sicherheit eines Landes ausmachen, sondern nicht bei der heutigen fortschreitenden Technik. Die stärkste Sicherheit liegt vielmehr in dem Friedensgeist der Menschen und Völker untereinander und in dem alle Nationen umfassenden Schutz durch einen allgemeinen Völkerbund, dem ein ausgebauter Rechtsstaat und eine entsprechende Macht, etwa in der Form eines einheitlichen Heeres, zur Durchführung seiner völkerrechtlichen Bestimmungen zur Seite steht. Die Heere der Nationen wären dann überflüssig. Nur Verteidigung der Friedensgewinnung muss in allen Ländern eine große Volksbildungsbewegung durch die Presse, die eine furchtbare Verantwortung hat, durch die Schulen, durch Versammlungen und Tagungen geleistet werden. Wir alle wollen für den Frieden arbeiten, nicht im Sinne eines negativen Pazifismus, sondern in einer Weise, die neben der vollen Abgabe an den Frieden unter den Völkern auch die unüberwindliche Trennung zum eigenen Volkstum und unüberwindliche Liebe und Opferbereitschaft für Volk und Vaterland vorsetzt.

Die Ausführungen des Bischofs Dr. Schreiber sind im allgemeinen sehr geschickt formuliert und treffen das Wesentliche der Sache. Ob es tatsächlich richtig war, in diesem Augenblick an den italienischen Treubruch zu erinnern, möchten wir dahingestellt sein lassen. Ueber einen Punkt sind wir aber anderer Meinung, nämlich über den Vorschlag zur Schaffung eines einheitlichen Völkerbundesheeres. Das ist bekanntlich eine Lieblingsidee Frankreichs, das seine „Santionen“ gerne legalisiert sehen möchte. Ein solches Heer würde aber nur eine Verstärkung der Macht der Starken sein und ein neues Instrument zur Unterdrückung der Schwachen. Außerdem dürfte sich über die Art der Zusammensetzung eines Völkerbundesheeres sowie über die Frage des Oberbefehls und den Modus der jeweiligen Mobilisation kaum eine Einigung erzielen lassen. Das Heer der Nationen kann etwa ganz abgeschafft werden — daran ist schon gar nicht zu denken.

Klepper preussischer Finanzminister.

Der bisherige Präsident der Preussischen Kammer zum Nachfolger Höpfer-Archibis ernannt.



Finanzminister Klepper

Berlin, 7. November. (Drahtf.) Der preussische Ministerpräsident Dr. Brüning hat auf Grund des Artikels 45 der preussischen Verfassung den Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse (Preussische), Otto Klepper, zum Finanzminister ernannt. (Artikel 45 der preussischen Verfassung gibt dem Ministerpräsidenten das Recht der Ernennung der Minister.)

Otto Klepper wurde am 17. August 1888 in Stolte (Kreis Schmalkalden) als Sohn eines höheren Gerichtsbeamten geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Kassel, danach das Realgymnasium der Evangelischen Brüdergemeinde in Hildesheim (Oberlausitz) und legte seine Abiturientenprüfung am Gymnasium in Hamm in Westfalen ab. Den Studien von Jura und Volkswirtschaft lag er in Marburg und Berlin ob, legte 1915 seine erste juristische Prüfung ab und zog als Kriegsfreiwilliger ins Feld, wo er eine schwere Verwundung davontrug. Nachdem er 1920 seine zweite juristische Prüfung abgelegt hatte, ließ er sich als Rechtsanwalt in Frankfurt a. M. nieder. Der Reformbund der Gutshöfe, der nach Kassel, Berlin und in den Jahren 1923 siedelte er nach Berlin über, wo er sich als Rechtsanwalt am Kammergericht niederließ, gleichzeitig aber auch zum Geschäftsführenden Vorstandsmittel des Domänenpächterverbandes e. V. Berlin, ernannt wurde. Seit 1924 war er Vorsitzender der Deutschen Pächterkreditbank (Domänenbank), e. V. m. b. H. Berlin. Im Jahr 1928 wurde er Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse (Preussische).

Berlin, 9. Nov. (Funkf.) Wie dem Nachrichtenbüro des BZ. erklärt wird, ist der neue preussische Finanzminister Otto Klepper, der am Montag sein Amt antritt, ein Parteipolitiker ungebunden. Zur Vorgeschichte der Ernennung Kleppers wird ergänzend mitgeteilt, dass der frühere Finanzminister Höpfer-Archibis am Sonntagvormittag von seiner Reise nach Berlin zurückkehrte. Er sollte nachmittags eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Brüning im Jagdhaus Hubertushof haben. Vorher habe Dr. Höpfer-Archibis aber den Staatssekretär im Finanzministerium, Dr. Weismann, aufgesucht und ihm seine Bedingungen für die Wiederübernahme des Postens des Finanzministeriums auseinandergesetzt. Der Staatssekretär habe Dr. Höpfer-Archibis mitgeteilt, dass der Ministerpräsident über Bedingungen solcher Art nicht verhandeln wolle und dass deshalb wohl eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten in Hubertushof überfällig sein würde. Diese Aussprache habe dann auch nicht stattgefunden, worauf die Ernennung Otto Kleppers erfolgte.

Nebenbei bleibt der Präsidentenposten der Preussischen Kammer vorläufig unbesetzt. Klepper soll sich die Kammer vorbereiten haben, falls nach der Wahl der preussischen Räte für ihn kein Platz darin sein sollte.

Die Siedlungsrichtlinien vor dem Reichstagsausschuss

Eingabe des deutschen Handwerks.

Berlin, 9. Nov. (Funkf.) Der Reichstagsausschuss für das Siedlungswesen trat am Montag zur Beratung der Richtlinien für die Siedlung zusammen. Einleitend gab der neue Reichsminister für das Siedlungswesen, Dr. Saaben, mit eingehenden Erläuterungen den Ausschussmitgliedern die Richtlinien der Reichsregierung für die Siedlung bekannt. Er ließ jedoch die Sitzung für vertraulich erklären, da er selbst die Presse am Dienstag in einer Pressekonferenz über die Richtlinien unterrichten wolle.

Dem Ausschuss lagen mehrere Eingaben aus interessierten Kreisen vor. Der Reichsverband des deutschen Handwerks wendete sich in einer solchen Eingabe gegen die Ansicht, die Ausföhrung der Siedlung notwendiger Bauten durch erwerbslose Bauarbeiter vorzunehmen zu lassen. Eine Richtverpflichtung des selbständigen Baugewerbes würde nur dazu führen, dass öffentliche Regierungen durch die Verweisung der öffentlichen Mittel geboten wäre. Es sei auch nicht der richtige Weg, wenn erhebliche Aufträge von Holzhäusern an einige wenige Großfirmen vergeben würden. Zahlreiche Betriebe des Zimmerer-Handwerks könnten solche

Holz Häuser zu den gleichen Bedingungen und in gleicher Qualität herstellen.

Die Richtlinien liegen dem Ausschuss noch nicht schriftlich vor. Im übrigen erklärte der Kommissar, man dürfe die Erwartungen nicht zu hoch spannen. Er nannte eine Zahl von 20 000 Erwerbslosen, die zunächst einmal im Wege der vorläufigen Kleinwohnung untergebracht werden sollte. In der Aussprache beschwerten sich Redner verschiedentlich darüber, dass sie zu einem Siedlungsprogramm Stellung nehmen sollten, das sie kaum in großen Zügen kennen. Von kommunikativer Seite wurde auch erklärt, dieser kleine Siedlungsplan bedeute nur einen Tropfen auf einen heißen Stein und sei in seiner Weise geeignet, die Arbeitslosigkeit zu lindern.

Nach dem offiziellen Bericht über die Aussprache wurden in der Aussprache die Maßnahmen der Regierung im allgemeinen begrüßt, ohne dass man sich einen nennenswerten, aber das Maß der Hilfe an eigenen Hausbau hinausgehenden wirtschaftlichen Erfolg versprach. Man sah die Hauptwurzeln in der seelischen Ersaffung der Erwerbslosen, in der wesentlichen Verringerung ihrer Hauskosten und in einer Entlastung der Gemeinden und Gemeinverbände von ihren sozialen Leistungen.

Französischer Besuch in Berlin.



Der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Painlevé (links auf dem Bild) traf zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein, wo er vom französischen Botschafter François-Poncet empfangen wurde.

Die heutige Kabinettsitzung. Arbeitsmethode und Zusammensetzung der Ausschüsse.

Bangwieriger, ja wohl niemals zum Ziele gehend, dürfte die Bemühungen sein, eine ganze Adt von diesen Tieren zu befreien. Die Verunsung von Delhi hat einen besonderen Affen nger angezogen, der die unwürdigen Mitwogner in Ketten fangen soll. Aber seiner unter den bars geiztet, sie sollten nur nach entfernten Abgebieten abtransportiert werden. Welche Adt in Indien hätte nicht schon einen ähnlichen rsuch unternommen? Doch Affen finden immer iber den Weg zurück, und dann ist es nur eine age der Zeit, wann ihre Ausweisung von dem vorgenommen werden muß. Dennoch lohnt das Unternehmen schon wegen des grotesken Bils, den es darbietet: Lastautomobile, Osenagen, selbst Eisenbahnwaggons, angefüllt mit fenden, heisenden, heulenden Scharen von en und rings herum ein Hausen dasbneider geborenen Kinder, die in wildem Enzilden ihr arei mit dem der Tiere mischen — wahrlich, ist ein Schauspiel, das in seiner bezwingenden t allein den Aufwand des ganzen Feldzugs

Indie
Lundig

Stuttgart, 9. Nov. (Hullfpr.) Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Josef Schaeffer-Stuttgart wurde heute vormittags vom Stuttgarter Schnellgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf einem am Samstag abend abgehaltenen Revolutionsfest der kommunistischen Partei entgegen seiner Zusage an die Polizei eine politische Kundgebung gehalten hatte.

Stadt. Bühnen Wuppertal
Dienstag den 10. November.
Barmen, 8 bis 10½ Uhr. Abonn. A. 7. Vorst.
Preise III: Madame Butterfly, Oper
von Puccini.
Elberfeld, 8 bis 10½ Uhr. Ab. B. 7. Vorstell.
Preise II: Der Mann aus dem Pfeffer-
land, Komödie von E. von Glasenapp.

Im Salamander
Täglich 8½ Uhr:
Nur noch 7 Tage:
Hartstein
D. Stolz d. 3. Komp.
Mittwoch 4 Uhr: 2116
Für unsere Damen!
Sonntag den 10. November:
Hartstein - Abschied!

Bavaria - Theater
Elberfeld
Tägl. 4 und 8 Uhr:
Glazerooff
-Revue
der große
Erfolg!
Kleine Preise von 20 a. 70 Pf. u. 1.

OTAPA
Elberfeld - Poststraße 7
Dienstag 10. Nov.: Große
Martinsteler
Verlosung von
2 Martinspansen
Die Garderobenmarken
gelten als Losnummern.
Mittwoch
11. 11.
Karnevals-
Eröffnungs-Feier
Jubel und Trubel. Große Ueber-
raschungen. Ende 7½
Alles unter Leitung von
ROSE PETOSY
Der Meister der Tanz-Musik.
Eintritt frei. Keine Protokollgebühren.

Siewert-Konservatorium u. Musikseminar
Donnerstag 12. Nov., 20 Uhr, Elberfeld, Stadtbücherei:
Das Lied der Völker
(Wiederholung des 1. Abends) — Einleitend. Vortrag:
Dr. H. Albrecht. — Gesang: Hans Siewert. — Klavier:
Ilse Sommer. — Karten an der Abendkasse. 15½
Der 2. Abend ist auf Donnerstag 19. Nov.
(20 Uhr im Siewert-Konservatorium) verlegt.

Morgen Dienstag
letzter Tag
Der
Kongreß
tanz
Ab Mittwoch:
Viktoria und ihr Husar
MODERNES
Theater, Elberfeld
UFA-PALAST
Barmen 238/2384

Täglich ausverkauft!
Der Großfilm, den man gesehen haben muß
Quo Vadis?
Neue Ausgabe. Emil Jannings als Nero.
In tönender Wiedergabe!
Die Massenmenschen im Zirkus Maximus beim
Wagenrennen, beim Kampf des Riesen Urusus
mit dem Stier, beim Brand Roms etc., sind von
geradezu bläulicher Wirkung und werden für
jeden unvergesslich bleiben. G3b
W.-Barmen, Hühnerstr. 4.
Barmenia-Theater

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

In den **CROCI-WEIN-**
BETRIEBEN
W.-Barmen W.-Elberfeld
Croci-Eck Kalte Ente
Sedanstraße Aue, Ecke Laurentiusstraße
Billiger als je, gut wie immer.
Täglich: Knusprig gebratene
Martins-Gans
mit Kartoffeln und Apfelkompott oder kalt, mit
Butter und Brot, Portion nur 1.46
Das wahre Gänseessen kann nur bei Croci sein
600 beste Hafermargarine wird nur f. Croci-Betriebe
auf ein d. größt. deutsch. Gänsemasseinst. gemäst.

Drucksachen
für Industrie u. Handel.
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen
illustrierte Kataloge
Preislisten — Anfertigung
von Entwürfen
Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen.

Janssen's
Großschlachtere
W.-ELBERFELD,
W.-Rathenaustr. 6 — Tel. 363 34.
Ausnahmetage!!
Prima Hammelfleisch
à Pfd. 65 Pfg. bis 80 Pfg.
Frisches Rindergehacktes
à Pfd. 60 Pfg.
Pr. Rind.-Gulasch à Pfd. 60 Pfg.

Gutscheine!
Ausnehmen! Ein-
scheiden! Zur Einfö-
hrung verteilen 500
St. Goldfällfeder-
halter (Simplon) mit
3 Res.-Federn. ga-
rant. 14 Kar. Gold pl.
geg. 1.50 M. Nachn.
Füllhalterhaus vll
J. A. Stegmann,
Nürnberg-A.
Webersplatz. Ver-
treter gesucht.

Vergessen Sie nicht die Aufklärungs-Vorträge über Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma usw.
zu besuchen am **Dienstag, dem 10. Nov. 31,**
nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr im **Kath. Vereinshaus, Oberbarmen, Jägerstr. 45.**

Nochmal 4 Tage!
Achtung! Hausfrauen und Ehegatten aller Stände
von Wuppertal!
Zum ersten Male in
veranstalten wir durch allerbeste Fachleute
Wuppertal-Elberfeld
VORTRÄGE
über neuzeitliche Wäschebehandlung, verbunden mit
praktischen Wäschevorführungen.
Gewaltige Erfolge in den größten Städten Deutschlands,
wie Groß-Berlin, Leipzig, Dresden,
Chemnitz, Breslau, zuletzt in Duis-
burg, Düsseldorf u. a. w.
Der Messing-Waschkompessor
„Waschasch Neu“
D. R. P. a. u. Auslandspatente angem. D. R. W. Z. Nr. 407 286.
In der Wirkung unerreicht, wäscht in 5 Minuten
30 Hemden sauber!
Es wird jede Wäscheart gewaschen, von der größten
Berufswäsche bis zu den feinsten Gardinen!
Kein unnützes Kochen! Kein Bügeln! Kein Ruffeln!
Allergreßte Schonung ihrer Wäsche!
Vorführungspreis **17.50** bei 5jähriger
Garantie!
Ohne Anzahlung, auch bei Bestellungen für später.
Bitte, bringen Sie etwas recht schmutzige, trockene
Wäsche mit, auch Strümpfe. Wir überzeugen Sie!
Nicht zu verwechseln mit dem in Wuppertal
in der Borussia vorgeführten Apparat.
Sie werden staunen und begeistert sein!
Vorführungen
in W.-Elberfeld im Saal Restaurant
„Zum Anker“, gegenüber der Hauptpost
ab morgen Dienstag 10. 11. bis einschl. Freitag 13. 11.
Eintritt frei. nachm. 3.30 u. 5.30 Uhr. Eintritt frei.
Bitte geschweigen, erscheint nur einmal!
Käufer von auswärts wird
ME. (150) Fahrpreis vergütet.

Überall bekannt
ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind.

Es bleibt beim alten:
Die besten Waren, die aller - allerbilligsten Preise

Posten Kleiderstoffe reine Wolle, fast verschenkt Meter	75,-	Posten Ulster-Stoffe beste Maß-Stoffe, für etwa die Hälfte, Meter 15.00, 10.00,	5.-
Posten weißgebleicht Finette-Biber das Allerbeste. Meter	65,-	Posten Anzug-Stoffe reine Wolle, reines Kammgarn, Meter 12.00, 8.00,	4.50
Posten weiß Bett-Damast etwas ganz Besonderes, Meter 1.50, 1.25,	1.-	Posten Wasch-Samte florsteste Qualität, enorm billig, Meter 1.50, 1.15,	85,-
Posten Kaffee-Decken volle Größe, fast verschenkt, Stück 2.50, 1.25,	85,-	Posten Schlafdecken Gr. 150x220, Die müssen Sie sehen!	3.95
Posten Wäsche-Linons Das gab es noch nie! 10-Mtr.-Kup. nur	3.-	Posten Mantel-Stoffe unglaublich — aber wahr! Wert bis 12,-, zum Aussuchen, Mtr.	5.-

Alle Worte sind vergebens — wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.
Der Textilhof
Elberfeld Harry Rennberg Barmen
Herzogstraße u. Rathenaustraße. Wertherstr., Ecke Hindenburgplatz.

Oberbergische
Tafel-Äpfel
schöne Sorten, eigen. Wachstum
BARMEN, Cleverstraße 28

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 263 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 9. Nov.

Der Regierungspräsident verfügt:

Die Bürgersteuer wird erhöht! Ein weiterer Zuschlag von 50 Prozent

Wie das städtische Presseamt mitteilt, hat der Regierungspräsident mit Zustimmung des Oberpräsidenten verfügt, zur Deckung der Nachtrags- Provinzialumlage in der Stadt Wuppertal für das Rechnungsjahr 1931 einen weiteren Zuschlag von 50 Prozent zum Landesatz der Bürgersteuer zu erheben.

Damit ist das bereits angekündigte Steuer- bildnis Wirklichkeit geworden. Aus dem heutigen Bürgersteuersatz von 300 Prozent ergibt sich ein rechnerisches Aufkommen von rd. 2,6 Millionen RM. Die neue, 50prozentige Erhöhung soll — wie errechnet wird — 4—500 000 RM. erbringen. Aber gerade in der heutigen Zeit hat man mehr als einmal die Feststellung machen müssen, daß das rechnerische Ergebnis dem tatsächlichen Aufkommen weit vorausläuft. Und an dieser harten Tatsache werden auch die Regie- rungsstellen nicht vorbeikommen. Trotz des Steuerbills!

Die kommunale Umschuldung.

Aus den Beratungen der Umschul- dungsstelle — Heranziehung der Hauszinssteuer zur Schuldentil- gung.

Der Reichsfinanzminister hat mit der proviso- risch gebildeten Umschuldungsstelle in diesen Tagen die Ausführungsvorschriften für Um- schuldungen beraten, die demnächst veröffent- licht werden. An diesen Beratungen haben teil- genommen die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände und der Deutschen Wirtschaft, sowie Vertreter des Reichsbankdirektoriums und der Reichsfinanzstelle. Nach der Notverord- nung, nach der die Umschuldung der Gemeinden aus dem Aufkommen der Hauszins- steuer in den Rechnungsjahren 1932 bis 1935 je 12 Prozent des Gesamtaufkommens zu ver- wenden.

Die Art der Ausbringung wird voraussichtlich so vor sich gehen, daß sieben Zwölftel des Ein- kaufspreises und fünf Zwölftel des Ge- meindeaufkommens Verwendung finden sollen.

In den Beratungen ist weiter eingehend die Art der Umschuldungsanleihe besprochen wor- den. U. a. hat man erörtert, ob diese Anleihe mit Steuerfreiheiten oder einem Vorkaufcharakter ausgestattet werden sollten. Weiter ist darüber beraten worden, was mit den in Aussicht stehenden Rückkäufen geschehen soll.

Die Devissenschulden der Gemeinden.

Der Deutsche Städtetag teilt mit: Nach der Devissengesetzgebung ist es nicht zulässig, daß Gemeinden, die von ausländischen Gläubigern im Klagewege in Anspruch genommen werden, ihre Gläubiger befriedigen, es sei denn, daß die Devissenschuldungsbefreiung die Zahlung ausdrück- lich genehmigt. Diese Befreiung gilt bekannt- lich auch dann, wenn die betreffende Gemeinde bereit und in der Lage ist, zu zahlen. Von aus- ländischen Banken ist vielfach verlangt worden, daß von dieser Befreiung auch Zahlungen in Reichsmark auf ein inländisches Konto betroffen sind. Erst kürzlich ist im Hinblick auf diese Rechtslage die Frage eines ausländischen Gläu- bigers gegen die Stadt Gelsenkirchen abgewiesen worden.

Zweijährige Lehrkurse

in der Textilschule.

Aus der Sitzung des Ausschusses.
Der Schulvorstand der Textilschule hielt unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Greller eine Sitzung ab, in der erneut über die Frage der Einführung zweijähriger Lehrkurse, die schon einmal den Ausschuss beschäftigt hatte, beraten wurde. Der Direktor verteilte eingehend den Standpunkt des Lehrerkollegiums der Schule und des Ministeriums und bekräftigte eine Regelung dahingehend, daß grundsätzlich in den Abteilungen, in denen bisher eine einjährige Ausbildung stattgefunden habe, also in der Band- weberei, Breitweberei, Flechterei und der Fabri-

tion der einjährigen Spitzen auch in Zukunft die Möglichkeit gegeben werde, abschließende Ein- jahrskurse zu besuchen, daß aber auch je zwei dieser Einjahrskurse zu einem zweijährigen Gesamtstudium entsprechend den Wünschen des Ministeriums zusammengefaßt werden sol- len. Der Schulvorstand stimmte nach längerer

Beratung diesem Vorschlag unter der Voraus- setzung zu, daß weder die Erziehungsstellen der Schüler noch die von Staat und Stadt zu leisten- den Unterhaltungskosten der Schule dadurch er- höht würden. Anschließend daran erledigte der Schulvorstand die vorgelegten Schulgeldermä- ßigungsanträge.

Ein Heim der Kyffhäuser-Jugend

„Haus Langemack“

Die Feier am gestrigen Sonntag
in der Geipe.

wurde geweiht

Nur selten, auch die Sommerzeit einbezogen, sieht das schöne Gelpetal so viele Spaziergänger wie am gestrigen Son- tagnachmittag, an dem die Einweihung des Hau- ses Langemack vor- genommen wurde.

Der Präsident des Kyff- häuserbundes, General d. Infant. Dieffenbach, vollzog die Weihe des Hauses, das der Elber- felder Kriegerver- band zu Ehren der bei Langemack Gefallenen sei- ner Jugend gewidmet hat.

In einer kurzen Rede dankte Dr. Böhmert allen denen, die mitgeho- ren haben, das Haus neu errichten zu lassen, vor allem Frau v. Baum und ihrem unermüdbaren Ein- treten für den Gedan-



General
Dieffenbach
begrüßt
die
Jugend

ken der Schaffung des Heims, der Regierung in Düsseldorf für die Zuwendung eines Bei- trages, dem Landes-Kriegerverband und besonders dem Elberfelder Kriegerverband, der sich trotz der Not der Zeit nicht habe unterliegen lassen, bis der Gedanke verwirklicht worden sei.

Major von Baum, der 1. Vorsitzende des Elberfelder Kriegerverbandes, schloß sich diesem Dank an. Die Kameraden des Elberfelder Krie- gerverbandes hätten wirklich wenig an An- sehn gelegt unter persönlichen Einschränkungen, um das Heim errichten zu lassen. Ganz besonderer Dank gebühre aber Dr. Böhmert. Der Redner zog dann eine Parallele zwischen den Freiwilligen der Befreiungskriege und den Freiwilligen der Gegenwart. Auch die Freiwilligen von 1813 hätten schon für den Kyffhäusergedanken gekämpft, wenn sie auch in der Schlacht bei Großgörschen den Sieg nicht hätten erringen können; 50 Jahre spä- ter aber hätten ihre Enkel das Deutsche Kaiser- reich gegründet. Den Freiwilligen von Lange- mark sei auch kein endgültiger Sieg beschieden ge-

wesen, aber es sei ihnen gelungen, das Zusammen- halten des deutschen Vaterlandes zu erreichen. So sei zu hoffen, daß nach weiteren 50 Jahren dem deutschen Volke wieder ein Barbarossa auf- stehen werde.

General Dieffenbach schilderte die Ent- stehung der Freiwilligenkorps bei Kriegsausbruch. Gleich in den ersten Augusttagen 1914 habe die Oberste Heeresleitung fünf neue Reservekorps auf- stellen können, dank des Zustroms ungeheurer Scharen von Freiwilligen. Nach kaum zweimonat- licher Ausbildung seien dieses Korps am 15. Ok- tober 1914 zur Front gebracht und bei Brüssel ausgedient worden. Die Oberste Heeresleitung habe sich entschlossen gehabt, die feindliche Front von Norden her aufzubrechen, und der Höhepunkt dieser Kämpfe sei die Ertümmung von Lange- mark gewesen, wo nur fünf ausgebildete deutsche Freiwilligenverbände mit dem Gesänge des Deutschlandliedes gegen feindliche Einheiten, gegen mordrätische Artillerie- und Maschinen- gewehrfeuer angegriffen seien. Die deutschen Ver- luste seien außerordentlich schwer gewesen, in flandrischen Gräbern liege die deutsche Jugend, die uns heute so sehr fehle. Es sei ihr leider nicht beschieden gewesen, ein starkes, freies Deutschland zu erlangen, darum müßten wir Lebenden unsere ganze Kraft zur Erreichung die- ses hohen Zieles einbringen. In dem vom Elber- felder Kriegerverband geschaffenen Hause sollten Führer großgezogen werden, die ihr eigenes Wohl hinter das des Vaterlandes setzten, nur wenn wir solche Führer hätten, könne das deutsche Vater- land aus seinem gegenwärtigen Tiefstand heraus- kommen.

Nachdem das gemeinsam gesungene Deutsch- landlied verklungen war, enthielt General Dieffenbach die Denksäule der Weltkriegsopfer des El- berfelder Kriegerverbandes. Sie trägt die In- schrift: „Im Gedenken unserer gefallenen Kamer- aden für ein wehrhaftes Großdeutschland.“

Ernst und mahndend erklang das Lied vom guten Kameraden, dann nahm Major von Baum das Heim in die Obhut des Elberfelder Krie- gerverbandes und die Kyffhäuserfahne, die von nun an ständig über dem „Haus Langemack“ wehen wird, wurde gehisst.

An die Feier schloß sich ein Rundgang durch das Heim an, dessen praktische, behagliche und wohnliche Einrichtung der „General-Anzeiger“ bereits in seiner Sonntagsausgabe in einem aus- führlichen Artikel schilderte.

Nach der Besichtigung fand eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen von Langemack statt, die eben- falls ganz einfach und schlicht gehalten war und in Wort und Lied das Andenken der jungen ge- fallenen Soldaten feierte.

Der Lohnkonflikt in der Textilindustrie. Eine Aufsicht des Zentralverbandes der christlich. Textilarbeiter, Barmen.

Der Zentralverband der chris- tlichen Textilarbeiter Barmen wird uns geschrieben: „Nachdem am 5. Nov. 1931 die Lohnverhandlungen des Arbeitgeberverbandes mit den Gewerkschaften ergebnislos verliefen, haben die einzelnen Arbeitgeber auf Anweisung des Arbeitgeberverbandes die Kündigung der einzelnen Arbeitsverträge zum 21. November in allen rechtsrheinischen Betrieben ausgesprochen und darüber hinaus, fast in ganz Rheinland und Westfalen, zum gleichen Termin, von der Kündi- gung der einzelnen Arbeitsverträge werden 200 000 Textilarbeiter berührt.“

Unter allen Umständen verlangen die Arbeit- geber weitere Lohnsenkungen, obwohl die Arbeits- losen um mehr als 25 Prozent im Durch- schnitt gekürzt wurden. Der Lohn der Wuppertaler Textilarbeiter und darüber soll nach dem Willen der Arbeitgeber künftig 54 Pfg. pro Stunde betragen. Das ist der Lohn von Ende 1925. Dar- über hinaus wird der Abbau der Familienzulage und der Schichtzulagen verlangt. Der von den Gewerkschaften errechnete Prozentsatz der verlang- ten Lohnreduzierung beträgt 30 Prozent ins- gesamt. In der Textilarbeiterschaft macht sich eine starke Erregung bemerkbar. Die heute gezahlten Löhne sichern nicht einmal die Existenzgrundlage bei voller Arbeitszeit, umso weniger aber bei verkürzter Arbeitszeit, die sich heute sehr stark in den Betrieben auswirkt.“

Wuppertaler Notgemeinschaft.

Ab 15. November:
verbilligte Lebensmittel u. Kohlen.

Die Wuppertaler Notgemeinschaft teilt mit, daß die Beratungen für die Verbilligung von Lebensmitteln und Kohlen für die unterste Be- völkerung soweit gediehen sind, daß die Ver- billigung am 15. November in Kraft treten kann. Die für die Verbilligung in Frage kommenden Personen erhalten durch ihre Unterzeichnungs- stelle im Laufe der Woche einen Ausweis. Die Bezugs- scheine für die Kartoffeln sind dem Ausweis bei- gefügt. Für den Verkauf der Brot- und Kohlen- gutscheine werden besondere Stellen im ganzen Stadtgebiet eingerichtet.

Veranstaltungen der Notgemeinschaft.

In den nächsten Tagen finden folgende künf- tige Veranstaltungen für Erwerbslose statt:
Mittwoch 11. Nov., 16½ Uhr, in der Aula des Oberlyzeums Wuppertal-Barmen, Heider- straße, als „Musikalische Veranstal- tung“ von der Ortsgruppe Wuppertal des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer: Werke von Franz Schu- bert. Mitwirkende sind: Anni Deutel (Sopran), Marie Stewert, Ilse Sommer, Hermann In- derau (Klavier), Anton Schönmayer (Violine), Adolf Stewert (Viola), Rich. Mann (Violoncello), Franz Jerling (Kontrabaß).

Programme werden von der Geschäftsstelle der Notgemeinschaft, Rathaus Barmen, Zimmer 206, vom Arbeitsamt Wuppertal-Barmen, im Verwal- tungsgebäude Wuppertal-Elfersfeld, Aue 45, Zim- mer 9, und dem Arbeitsamt, Abt. B.-Elfersfeld, Plateniusstr., ausgegeben.

Mittwoch 11. Nov., vorm. 9 Uhr, Besich- tigung der Gemäldesammlung der Auhmehalle Wup- pertal-Barmen. Führung: Museumsdirektor Dr. Reiche. Karten hierfür werden von der Geschäfts- stelle der Notgemeinschaft, Rathaus Barmen, Zimmer 206, ausgegeben.

Donnerstag 12. Nov., vorm. 9 Uhr, Be- sichtigung der Gemäldesammlung des Museums Wuppertal-Elfersfeld, Turmhof. Führung: Mu- seumsdirektor Dr. Dittfen. Kartenausgabe in Zimmer 9 des Verwaltungsgebäudes Wuppertal- Elfersfeld, Aue 45. — Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist kostenlos.

Die Kerother im Dienste der Notgemeinschaft.

Der große Saal der höheren Handelsschule Döppersberg war viel zu klein, um alle die Freunde der Kerother, die zu dem Unterhaltungs- abend gekommen waren, zu fassen. In bunter Reihenfolge brachten die unternehmungskünftigen Wandervögel ernste und heitere Vorträge zu Ge- höre, außerdem wurde noch ein eigener Film „Aus dem Leben des Kerother Bundes“ und ein Thea- terstück „Ein Sonntagsmittag in der Kaserne“ gezeigt. Sämtliche Darbietungen, die von eifrigem Wollen zeugten und von jugendlicher Begeisterung getragen waren, fanden reichen Beifall bei den dankbaren Zuhörern. Aus den lebendigen Worten der Ansprache fühlte man den Zeitgehalt dieser Jugendgemeinschaft heraus: Mitternacht, Treue, Ehre und Liebe zum Vaterland sollen Gemeingut der Gefolgschaft sein. Der wohlgeungene Unter- haltungsabend wie auch eine Sammlung am Sonntag durch die Kerother stand im Dienste der Wuppertaler Notgemeinschaft, getreu ihrem Wahlspruch: „Alles hilft bereit!“

Freie Hochschule für Erwerbslose.

Veranstaltungen
in der kommenden Woche.

Die Freie Hochschule für Erwerbs- lose, Barmen, bietet in der kommenden Woche eine Reihe interessanter Vorträge. Dien- stag 10. Nov.: „Dokumente der russische Pro- phet“, 1. u. 2. Teil, Pastor Schulz. Mittwoch 11. Nov.: „Der Mensch als Empfänger und Sender: die Haut und die chemischen Sinne: Nase und Zunge“, Prof. Häbber. Donnerstag 12. Nov.: „Die Verteilung der Salzburger“, Pastor Ker- ther.

Das Gedächtnisalter in Form einer weichen Jahre kann man durch regelmäßiges Lesen mit Charakter- und Lebensweisheiten erhalten. Der- selbe Abdruck. Lesen Sie sich vor, was Sie wissen, was Sie können, was Sie lieben, was Sie hoffen, was Sie glauben. Es hat viele Gründe, gut zu sein.

Vorsicht — Falschgeld im Umlauf!

Eine Warnung der Polizeibehörde.

Bei der Falschgeldstelle des Polizeipräsidiums Wuppertal mehren sich in den letzten Wochen die eingelaufenen Anzeigen über falsche 5, 2 RM. und 50 Pfg.-Stücke, die im Amtsbezirk im Um- lauf sind und meistens in offenen Verkaufsstel- len in Zahlung gegeben und unerkannt angenom- men werden. Vieleschaden die Verbreiter Kin- der mit dem Falschgeld in die Verkaufsstellen, um eine Kleinigkeit zu holen.

Die Stücke sind größtenteils im Gußver- fahren hergestellt und daher an der porösen Oberfläche und an der schwachen grauen Färbung unschwer als Falschgeld zu erkennen. Besondere Anhaltspunkte für die Unrechtheit der Stücke gibt die unsaubere Randrisse- lung, die oft, wenigstens an den Eckenstellen, mit einer feilen grob nachgezogen ist. Eine Fäl- schung von 50 Pfg.-Stücken ist aus hellerem Me- tall als die echten. Die meisten Falschgeldstücke sind leichter als die echten. Eine Sorte falscher 2-RM.- Stücke ist aus einer Silberlegierung hergestellt. Die Stücke haben den guten Klang der echten Münzstücke, auch das Gewicht ist in der Regel das gleiche, teils sind sie etwas schwerer. Sie sind an der mattgrauen Färbung und der schlechten

Randrisse (nachgezogene Stellen) erkennbar.

Ferner tauchten hier in letzter Zeit falsche Zehnmarkstücke mit dem Ausgabedatum vom 11. 10. 24 auf. Sie tragen die Nr. B 1859324 und F. 2159483. Das Bildnis auf diesen Falsch- geldstücken ist mangelhaft und hat einen starken Gesichtsausdruck. Der Teil mit der Bildprägung (auf der Vorderseite rechts) ist glänzend und sieht sich härter an als die echte Note.

Wer in der Lage ist, Angaben zu machen, die zur Aufklärung der Straftaten führen können, wird gebeten, diese der Falschgeldstelle (Dienstge- bäude von der Bergstrasse, Zimmer 76) oder einer anderen Polizeibehörde mitzuteilen. Ver- trauliche Behandlung und eine namhafte Beloh- nung bei Verfolgung eines Falschmünzers wird zugesichert.

Wiederholt haben Geschäftsteile die Falsch- geldstücke nach erkannter Unrechtheit dem Einzahler zu- rückgegeben. Dies ist durchaus unangebracht, denn es kann so ein anderer geschädigt werden. In allen Fällen, in denen der Einzahler nicht bekannt ist, sollte man sofort die Polizei benachrichtigen. Das Inverkehrbringen des Geldes nach er- kannter Unrechtheit ist strafbar.

Am Freitag 13. Nov.: „Das Gell in der Geschichte der Griechen“, Rektor Lohle, Samstag 14. Nov.: „Professoren der Literatur“, Vortrag eigener Dichtungen unter Mitwirkung des Rammers der Freien Hochschule.

Spende der deutschen Kriegsgräber im Ausland!

Sammeltag am Totenfest.
Sammelwerk werden gesucht.

Vom Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Barmen, wird umgeschrieben: Am Totenfest, Sonntag 2. November, werden die in den überaus evangelischen Landesteilen — somit auch im Bergischen Lande — bestehenden Ortsgruppen des Volkshundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge eine Sammlung veranstalten, deren Zweck die Instandsetzung und Pflege der deutschen Gefallenengräber im Ausland bestimmt ist. Im Vorjahre sind in der Rheinprovinz durch Sammlungen rund 60 000 Mark zusammengekommen, im ganzen Reich waren es 500 000 Mark. Am Totensonntag werden Sammler und Sammlerinnen in den verschiedenen Bezirken der Stadt Buppertal in den Straßen, auf Friedhöfen, in Wohnhäusern und öffentlichen Lokalen Spenden für die Ausbesserung unserer Kriegsgräber entgegennehmen. Bei familiären Beziehungen hat der Volkshund für die Veranstaltung größtes Entgegenkommen und weitestgehende Unterstützung gefunden. Der Buppertaler Bezirksrat ernennt eine besondere Kommission aus der Tatsache, daß die Gemeinden des Bergischen Landes — unter ihnen auch die Stadt Buppertal — einen Friedhof in Frankreich (Fricourt) in Paderborn genommen haben. Vom Bezirksverband Düsseldorf wird der Paderborner Sektion, auf dem mündlichen Buppertaler ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, beehrt, der Provinzialverband des Volkshundes hat den Friedhof Kfeld la Ville als Paderborner in seine Obhut genommen.

Die eingehenden Spenden werden reicher für die Instandsetzung und Pflege der deutschen Gefallenengräber im Ausland Verwendung finden. Je günstiger das Ergebnis der Sammlung, desto besser ist der Volkshund in der Lage, seine Gräberpflege durchzuführen. Die Buppertaler Ortsgruppen werden sich darum an unsere weibliche und männliche Jugend (über 18 Jahre) mit der Bitte, sich recht zahlreich als Sammler in den Dienst der guten Sache zu stellen, die jungen Männer vor allem für die Sammlung in öffentlichen Lokalen.

Meldungen nehmen für Barmen entgegen der Vorstands der Ortsgruppe Barmen, Rektor Lohle, Barmen, Rattenstraße 2, und die Barmen Rothfische, Oberbarmen, Suderstraße 2.

Kolonialvortrag im Nordbühnenbürger-Verein

Der Nordbühnenbürgerverein Elberfeld hielt in diesen Tagen seine Monatsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der geschäftliche Teil wurde sehr schnell abgehandelt, u. a. wurde nochmals kurz die Nothilfe gestreift und den Mitgliedern nahe gelegt, doch nach Kräften helfen zu wollen, um die große Not in etwa zu lindern. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage der Stadtverwaltung sowie auch aller anderen Behörden wurden Anträge auf Verbesserungen in dem Stadtteil überhaupt nicht gestellt und nicht entgegengenommen. Der ganze Abend wurde fast reiblos durch einen Vortrag mit Lichtbildern ausgefüllt. Der Kolonial-Deutsche Ernst Schlegel vom Döberitz hielt einen sehr schönen Vortrag über „Erfolge in der Kolonie“. Der Vortrag wurde durch das reichhaltige Lichtbildmaterial und die flüssige Darstellungsform recht interessant. Insbesondere wurden Eritrien und Gebirge in der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun und den Südpazifik an Hand von Lichtbildern geschildert. Die 2. freiwillige Sanitäts-Kolonie Samariter-Verein vom Rosen Kreuz hatte ihren schönen Lichtbildapparat kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Ausführungen Schlegels wurden so eifrig aufgenommen, daß der Redner sich bereit erklärte, im nächsten Februar, ebenfalls wieder unentgeltlich, zu sprechen, was der Verein dankend annahm.

Eröffnung der Winter-Ausstellung der Bergischen Kunstgenossenschaft.

Ein herrlicher Appell des Oberbürgermeisters.

Der außergewöhnlich starke Besuch der Winter-Ausstellung der Bergischen Kunstgenossenschaft, die gestern im Oberlichtsaal des Städtischen Museums eröffnet wurde, gab Künstlern und Kunstfreunden die beruhigende Gewissheit, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen doch noch ein hartes und lebendiges Verhältnis zwischen Kunst und Publikum besteht. Das kam auch in den Reden der eindrucksvollen Eröffnungsfeier zum Ausdruck. Walter Bollmann, der energische Organisator der Kunstgenossenschaft, zeichnete in kurzen Zügen ein Bild von den Notwendigkeiten, die zu der Umgestaltung der Bergischen Kunstgenossenschaft geführt haben, und fuhr fort: „Bedenken Sie, daß ein Künstler, der sein Leben und seine Persönlichkeit für die Kunst einsetzt, durch die Not gequält, Elend und Verunsicherung zu leiden hat. Wenn Sie sich mitverantwortlich fühlen für das geistige Leben des Volkes, so lassen Sie den bildenden Künstler nicht einsam werden. Sie haben es in der Hand, daß er sich weiter als ein wehrloses Opfer in der Geistes- und Volksgemeinschaft fühlt.“ Diese Worte mit dem Hinweis, daß die Kunstausstellung in ihrem inneren künstlerischen Wert überall in deutschen Ländern ihren Platz findet.

Nach ihm ergreift Oberbürgermeister Friedrich das Wort. Er sei nicht nur aus Gründen der Tradition, sondern besonders deshalb, um den inneren Zusammenhang zwischen Bevöl-

Kleine Nachrichten.

Modernes Theater, Elberfeld.
Ufa-Palast, Barmen.

„Der Kongreß tanzt“, der außerordentlich wirkungsvolle und prächtige Konflikt mit Allan Garber, Willi Frisch, Konrad Reib und Lil Dagover in den Hauptrollen kann nur noch einige Tage auf dem Spielplan verbleiben, da eine Verlängerung der Aufführungsreihe über Donnerstag hinaus wegen anderer Verpflichtungen unmöglich ist. Nicht weniger als 40 000 Buppertaler haben in der ersten Woche den auch für Jugendliche zugelassenen Film bewundert, und noch immer dauert der Andrang der Besucher an. Auch dem lustigen Ufa-Kabarett, der stets fesselnden Ufa-Lowmoe, die u. a. spannende Aufnahmen vom Berliner Sechstage-rennen bringt, läuft seit Freitag ein neues Programm. Auf der Bühne zeigt im Ufa-Palast das Ballett Neue reizende Tänze, während im Modernen Theater die ausgerechneten Equilibristen „Carlos“ ihre verblüffenden Künste darbieten.

Barmen.

1. Martinszug in Oberbarmen. Die Eltern-Vereinigung der katholischen Schule an der Dillinghauserstraße, Pfarre St. Johann-Baptist, Oberbarmen, veranstaltet, gemeinsam mit Schule und Kirche, am 10. November, abends 7.15 Uhr, einen Martinszug. Die Aufstellung findet auf dem Schulhof statt. Der Zug geht dann durch folgende Straßen: Schule — Dillinghauser-, Herzog-, Pöthen-, Straken-, Nord-, Freiheit-, Handels-, Dillinghauser-, Krübbusch-, Remn-, Jägerstraße zum Schulhof zurück. An diesem Abend werden Kirche und Schule bengalisch beleuchtet.

2. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Paul Hoppel und Frau Emma geb. Helber, Adm-

straße 33, können am Mittwoch 11. November das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

3. Zusammenstoß. Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Straßenbahnwagen ereignete sich abends gegen 11 Uhr in der Buppertstraße. Das Auto geriet infolge des Zusammenstoßes auf den Bürgersteig und zertrümmerte eine Schaufensterscheibe. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

4. Einbruch in eine Konsumfiliale. In einer der letzten Nächte wurde eine Konsumfiliale in der Buppertstraße von Einbrechern belagert. Die Täter haben Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Konfitüren, Sandlucher und Gerstencorndorfen entwendet.

5. Goldene Damenuhr gekohlen. An einem der letzten Tage wurde einer Anwobnerin der Buppertstraße eine goldene Damenuhr im Werte von 140 RM. entwendet.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

1. Am Samstagabend wird das Schauspiel „Die Fledermaus“ im Ufa-Palast aufgeführt. Der „Lolli“ der dritten Kompagnie und der „Schöne Wilhelm“ werden nach wie vor große Beifälle. Am Mittwoch um 4 Uhr findet die beliebte Zensurvorführung mit ungekürztem Programm statt. (Siehe Anzeige.)

2. Das Lied der Wälder. Der erste Abend der Vortragsreihe von Volkstümlichen Liedern wird auf den nächsten Sonntag am Donnerstag den 12. November 8 Uhr im Saal der Elberfelder Stadtbibliothek abgehalten. Dadurch haben auch diejenigen, die den ersten Abend verpasst haben, Gelegenheit, den einflussreichen Vortrag von Dr. Hans Albrecht und den herrlichen Musikern, südländischen, ungarischen und rumänischen Volkslieder zu hören, die Hans Albrecht mit Hilfe von 60 Musikern singt, zu hören. Der zweite Abend wird wieder im Saal der Stadtbibliothek am Donnerstag den 13. November abgehalten.

3. Schundheitsvorträge. Morgen, Dienstag, finden nachmittags 3 und abends 8 Uhr im Rath. Vereinshaus, Oberbarmen, Buppertstr. 45, Vortragsabende über Neurosen, Gicht, Diabetes, Asthma usw. statt. (Siehe heutige Anzeige.)

Was die Leser sagen...

Nur die Eintragungen aus dem Publikum übermitteln die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Die Autobusmiserie von Buppertal-Elberfeld.

Da die Verwaltung der Autobusse, die in unserer Stadt bisher führen, auf vernünftige Anfragen kaum eine befriedigende Antwort gegeben hat, sind wir gezwungen, mit dieser Frage einmal in die Öffentlichkeit zu gehen.

Warum werden die Autobusse eingeführt? Man antwortet uns: 1. weil sie unrentabel sind, 2. weil die Verwaltung sich solchen Luxus heute nicht mehr leisten könnte, auf einer Straßenlinie zwei Verkehrsmittel laufen zu lassen. Als täglicher Fahrgast darf ich mir erlauben, folgendes einmal herauszusprechen.

1. Es gibt jetzt im Autobus drei verschiedene Fahrpreise, welche, rote und grüne. Die roten Fahrpreise sind für den Verkehr der Gasse, die nicht umfassen, und die grünen für die Fahrgäste, die von der Straßenbahn auf den Autobus umsteigen. Sollen diese Preise den Zweck haben, die Rentabilität und die Inanspruchnahme der Autos zu erhöhen, so ist dies ein Heißhunger, denn der Autobus befördert zwei Drittel Leute mehr, als auf Grund dieser Scheine überhaupt erlaubt werden können. Somit ist eine Rentabilitätsberechnung mit Hilfe der Abrechnung dieser Scheine an sich gar nicht möglich. Zudem erscheint es eigenartig, wie uns bekannt ist, daß die Barmen Autobusse Ueberbühse gestiegen hätten, während die Elberfelder nicht getan haben sollen, obwohl doch unsere Linien nach dem Rügenberg wie nach dem Hausmannring sehr stark besetzt waren.

2. Bei der jetzt getroffenen Regelung fehlt jede Betriebsökonomie, ganz zu schweigen davon, daß das öfter schon eine sehr starke Ueberlastung des einzelnen Bagens zu wirklich berechtigten Beschwerden geführt hat, ist auch den einzelnen Bagen kaum mehr Zeit gelassen, zwischen den einzelnen Fahrten eine Pause zu machen, u. a. der Bagen nach dem Hausmannring hat meist nur eine Minute Zeit, um zu wenden und wieder sofort weiter zu fahren. Bei nassem Wetter ist es geradezu gefährlich, mit vollbesetzten Bagen die vorher bestimmte Fahrzeit einzubalten. Der Polizeibeamte in der Buppertstraße muß sämtlichen sonstigen Verkehr stoppen, wenn der Autobuswagen ankommt und durchfährt.

3. Um die Fahrgäste in der Buppertstraße aufzunehmen, ist nun folgendes angesetzt: Von Westend aus läuft bis zur Buppertstraße von der Talbahn ein Anhänger leer. Dieser Anhänger nimmt die Fahrgäste auf und befördert sie bis zum Wall. Vom Wall bis zum Westend laufen ebenfalls diese Anhänger wieder leer. Ferner macht der Autobuswagen von der Buppertstraße bis zur Sophienstraße eine Schleife und muß bis Buppertstraße ebenfalls als Dienstwagen leer fahren. Rechnet man dieses alles zusammen, so kann man wirklich nicht einsehen, daß es nicht möglich wäre, den Bagen bis Wall laufen zu lassen. Der Verkehr von Hauptbahnhof bis Hausmannring oder Rügenberg ist auf diese Weise vollständig unterbunden, denn man muß zweimal umsteigen und hat nicht die Gewähr, einen Anschlußwagen zu bekommen. Wenn man nun auf ein und derselben Straße keine zwei verschiedenen Verkehrsmittel laufen lassen will, warum benutzt man nicht die Straßen, auf denen keine Verkehrsmittel bisher gefahren sind.

4. Man will einsparen. Ein ehrlicher Nachweis würde heute ohne weiteres auch dartun, daß mindestens zwei Drittel der bisher getriebenen Einnahmen ausgefallen sind. Wir sind der Meinung, daß auf diese Weise wirklich nicht gespart wird, sondern daß diese Sparmaßnahmen nur eine äußerliche Fassade sind, an die wir nicht glauben können. Die Öffentlichkeit hat ein sehr großes Interesse daran, einmal zu wissen, wie viele Menschen für acht oder neun jetzt noch laubende Bagen da sind, die an sich mit der direkten Beförderung nichts zu tun haben. Wir können diese Sparmaßnahmen, die den Verkehr außerordentlich schädigen und eine allgemein berechtigte Unzufriedenheit unter dem Publikum hervorgerufen haben, nicht gutheißen.

Die Verwaltung hat bisher allen berechtigten Wünschen die kalte Schulter gezeigt und hat sehr wenig Verständnis aufgebracht für die wirklichen Dinge, wie sie liegen und nicht wie man sie sich am großen Tisch zusammengesetzt hat. Sind die Autobusse für das Publikum da oder das Publikum für die Autobusse. An die wirkliche Erparnis glaubt kein Mensch, und wir hoffen, daß diese Dinge noch einmal vernünftig nachgegangen wird.

Werbe-Zee des Elberfelder Museumsvereins.

Alte Kammermusik in den Gemäldesälen.

Ein reizvolles, heimeliges Milieu hatten geschäftige Frauenhände in zwei Bilderläden des Elberfelder Stadt. Museums geschaffen. Eine Art „Tischlein deck dich-Romanz“ umschwebt gestern nachmittag im Elberfelder Stadt. Museum veranstalteten Werbe-Zee, auf den die Bildnisse verwundert niederschauten, denn so was hatten sie noch nicht erlebt in den langen Jahren seit sie da an den Wänden hingen.

Der Museumsverein hatte ausgerufen, und man fand sich loszusagen bei Familien zu Gast. Es sah hübsch geschmückte kleine Tafeln und trank aus feinstem Porzellan, dem Stolz der jeweiligen Hausfrauen, die auch für das Gebäck freigebig gesorgt hatten.

Aber nicht nur Auge und Zunge kamen auf ihre Kosten, sondern auch das Ohr. Aus dem Biedermeiersaale — die meisten der zahlreichen Gäste hatten im Kaisersaale Platz gefunden — tönte alte Kammermusik, just nach dem Geschmack der Menschen, die in den Zeiten lebten, von denen die Bilder und Möbel in diesen Räumen zeugen waren. Die feingliedrigen musikalischen Quartette eines Francois Couperin, eines Jean Marie Delair, des großen Johann Sebastian und seines Nachfolgers Telemann, woben ihren eigenartigen Stimmungszusammenhang, zumal man sie auf den alten Instrumenten, dem Spinett (Cembalo) und der Viola da Gamba hörte, die sich mit den Gel-

Cronenberg

Eine Wohlfühnde in der Cronenberger Evangel. Kirche.

Unter Mitwirkung des Christl. M.-G.-B. Sursum corda, Elberfeld, beginnt die Evangel. Quartett-Vereinigung Cronenberger gestern in der Evangel. Kirche zu Cronenberg ihr zehnjähriges Jubiläum. Der Mann trug wesentlich zur Erhöhung der Beliebtheit der Veranstaltung mit bei; er war bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Chor, der unter der bewährten Leitung von A. Funke steht, hat sich zur Aufgabe gemacht, aus der nicht allzu großen Literatur nur das Beste zu bieten. Und mit welcher Hingabe die Sängerschaft dieser schweren Aufgabe gerecht zu werden trachtet, davon zeugte die Biederger: der zum Teil sehr schwierigen Chöre. Gemeinsam mit dem M.-G.-B. Sursum corda brachte der festgebende Verein Gebet von Mendel, Gnädig und barmherzig von Grell und Humme von Schubert, allein die beiden Chöre Psalm 23 von Schubert und Bleibe bei uns von L. Reichardt zu Gehör. Angenehm berührte das innige Verbunden-sein der Sänger mit ihrem Leiter, so daß der Inhalt der Darbietungen den andächtig lauschenden Zuhörern klar zur Geltung kam.

An dem guten Gelingen des Festes hatten weiterhin großen Anteil Fr. Ruth Funke mit geschickter angelegter Begleitung auf der Orgel, Kurt Funke als Violoncellist und der Tenorist Hans Sträter aus Solingen. Sein angenehmes klingendes lyrisches Organ entbehrt auch nicht der dramatischen Kraft. Dem jungen ausstrebenden Künstler wäre es zu gönnen, wenn er sein Können einmal größeren Aufgaben widmen könnte. Die zu Herzen gehende Beihere von Pastor Kroschke auf der Violine: Die Musica sacra ist die Dienerin Gottes.

Ronsdorf

Die „Union“ ehrt Sängerjubilare.

Die Befürchtung, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage die Konzerte sich nur halb füllen würden, scheint sich erfreulicherweise in Ronsdorf nicht zu bewahrheiten. Jedenfalls konnte die Union, in ihrer städtischen Stärke von 150 Sängern, am Samstag ihr Konzert aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens, im überfüllten Ratskellersaal veranstalten. Ein Zeichen des guten Rufes und der großen Beliebtheit, besaßen sich der weit über die engere Heimat bekannte Männerchor erfreut.

Das auserlesene, mit Geschmack zusammengestellte Programm erhielt seine besondere Note durch vier Kompositionen von Mendel, die von der Union in Ronsdorf erklanggeführt wurden. Unter der sicheren Stadtführung Musikdirektors Heinz Kellers, der an diesen neu- und eigenartigen Variationen: Gebet, Gedenklied, Zerstreuung und Einflang viel Mühe und Fleiß verwandt hatte, erzielte die Union einen vollen Erfolg.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung mehrerer Sängerjubilare. So konnte auf eine 40jährige Mitgliedschaft der Sänger Hermann Schmitz zurückgegriffen. Außer der goldenen Vereinsnadel wurde ihm eine wertvolle Vase überreicht sowie die Ehrenmitgliedschaft übertragen. Der Silberjubiläum feierten die Mitglieder Max Rude, Emil Scholl und Paul Kleuser, die auch entsprechende Auszeichnungen erhielten. Der Vorsitzende der Union, Profurst Karl Kretzer, der die Ehrung vornahm, dankte den Mitgliedern für ihre treue Sängertätigkeit.

Als Solistin sorgte die Altkin Erna von Hochlin für eine künstlerische Bereicherung des Programms, wobei ihr die Pianistin Elise Kretzer eine feinsinnige Begleiterin war.

Beyenburg

Buppertaler Nothilfe in Beyenburg.

Die Sammlungen für die Nothilfe werden in dieser Woche beginnen, nachdem vor einigen Tagen in einer Auskunds-Zugung der Ort in 8 Bezirke eingeteilt ist. Das Sammelgebiet befindet sich in der katholischen Schule. — Die hochherzige Spende für die hiesige Nothilfe (ein junges Kind), hat es ermöglicht, 140 Familien ein Geschenk an Fleisch zu 1, 2 und 3 Pfund zu machen. Mehr als die Hälfte der Beschenkten waren kinderreiche Pflanzarbeiter und andere Bedürftige.

gen einten. Die aus den Künstlern Dr. Kersch, Karl Winkler und Otto Hedler bestehende Düsseldorf Vereinigung für alte Musik spielte die entzückenden Stücke ganz musterhaft und erzielte allseitigen herzlichen Beifall.

Zu Beginn des so hübsch arrangierten Spätnachmittags nahm Museumsdirektor Dr. Dietrich Gelegenheit zu einigen Begrüßungsworten. Die Bilder an den Wänden, so etwa führte er aus, leben und sprechen zu den Hörern. Sie reden von dem 40jährigen verdienstvollen Wirken des Elberfelder Museumsvereins. Der Redner gedachte seines Vorgängers Prof. Fries, der es verstanden habe, den Gemeinschaftssinn dieses Vereins zu wecken. Und aus diesem Gemeinschaftssinn, von dem die Veranstaltung des Werbe-Zees ein Zeugnis sei, erziehe die Zukunft für ein weiteres Gelingen im Dienste der Kunstpflege. Der Aufgabe, die Sammlung des Museumsvereins zu erweitern und ihm neue Mitglieder zuzuführen, diene die Veranstaltung. Um so nötiger sei eine solche Werbung, als es der Stadt Buppertal infolge der wirtschaftlichen Not nicht möglich sei, die Werte zu mehren. Besonders gelte es heute, sich für die lebenden Künstler einzusetzen, und er empfehle die soeben eröffnete Ausstellung der Bergischen Kunstgenossenschaft dem ganz besonderen Interesse der Anwesenden. Dr. Dietrich verband mit seiner Begrüßung den Dank an alle an der so erfolgreichen Veranstaltung Beteiligten.

In angeregter Unterhaltung flossen die Stunden rasch dahin, und man darf annehmen, daß Sinn und Zweck des Werbe-Zees nach den Wünschen der Veranstalter voll erfüllt worden sind.

1160

NOVEMBER
11
MITTWOCH

11 Jahre
Alligator

Am 11. 11. wird
Alligator 11 Jahre
alt. Bitte Geduld
bis morgen...
Sie sollen ein-
fahren, was los ist.

Die Folgen des Belberter Streiks.

Essener Arbeiter kommen voraussichtlich nach Belbert.

Belbert, 9. Nov. Der Streik der Wohlfahrtsarbeiter, dem sich bekanntlich auch die Fürsorgearbeiter teilweise angeschlossen haben, wird aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutende Folgen haben. In der ersten Reihe stehen die Arbeiter an der Kalandanlage im Gelsenkirchener Stadtteil, die an eine hiesige Kaufmanns-Fabrikation verleiht wurden, aber unter der Regie des Ruhrverbandes stehen. Zur Ausführung dieser Arbeiten waren der Unternehmerrfirma Fürsorgearbeiter überwiesen worden, die nach dem Tarifbauarbeiter-Tarif bezahlt wurden. Da der Streik auch diese Arbeiter lahmgelegt hat, der Ruhrverband aber auf Fortführung der Arbeiten drängt, soll er — fernerem Vornehmen nach — bei Fortdauer des Streiks Essener Arbeiter nach Belbert bringen und mit ihnen die Arbeiten an der Kalandanlage zu Ende führen. Diese Gefahr ist um so größer, als nach Verlautbarungen der Ruhrverband mit der Arbeitsleistung der Belberter Fürsorgearbeiter recht wenig zufrieden ist.

Lehrerbereit gegen Schulabbau.

Belbert, 9. Nov. Der Evangelische Lehrerbereit des Kreises Reutmann, umfassend die Gemeinden Belbert, Reides, Langenberg, Heiligenhaus und Wülfrath, nahm folgende Entschließung gegen die Schulabbaumaßnahmen an:

„In seiner fast beinahe hundertjährigen Tätigkeit hat der Evangelische Lehrerbereit Reutmann-Kreis mit tiefem Bestreben Kenntnis von den in ihren Auswirkungen unheilvollen Abbauplänen an unseren Schulen. Dieser Kulturabbau bedroht unsere Jugend, die Zukunft unseres Volkes, in einem unerträglichen Maße. Die Erbsünde steht in keinem Verhältnis zu der unerträglichen Beeinträchtigung der kulturellen Lebensinteressen unseres Volkes. — Wenn unsere Kinder in dieser schweren Notzeit keine materiellen Güter mit dem Lebenskampf bekommen können, so hat der Staat die Pflicht, für eine möglichst gezielte Ausbildung für das Leben zu sorgen, also aufzubauen. Durch die zweifelhafte eintönige Überfüllung der Klassen, die Herabsetzung des Bildungsziels durch Verkürzung der Stundenpläne und die Überalterung der Lehrkörper wird jede erzieherische und unterrichtliche Einwirkung herabgemindert. Es dürfen unter keinen Umständen Einrichtungen beibehalten werden, ohne die eine stetige Entwicklung unseres Schulwesens und damit unseres Volkes auf Jahrzehnte hinaus unmöglich ist.“

Teilweise Wiedereinstellung der entlassenen Junglehrer.

Essen, 9. Nov. Die dringlichen Vorstellungen der Essener Stadtdirektion bei der Regierung in Düsseldorf wegen Rücknahme der Kündigung der Junglehrer haben zu einem Teilerfolg geführt. Von den entlassenen Schulanfänger werden etwa 15 katholische und etwa 50 evangelische Junglehrer wieder eingestellt. Jedoch handelt es sich hierbei nicht um eine endgültige Anstellung. Die Regierung will sich vielmehr nach die endgültige Entscheidung vorbehalten.

Gedenktage für Montanus.

Belbert, 9. Nov. Eine Gedenktage soll am Geburtstage des bergischen Heiligtumsheiligen und Schriftstellers von Jucundinaglo in Schle-

buch angebracht werden. Die Wärmertafel wird in goldenen Buchstaben folgende Aufschrift tragen: „Geburtsort des berühmten bergischen Heiligtumsheiligen Jucundinaglo, genannt Montanus, geboren am 26. Mai 1806, gestorben am 21. November 1876. — Verkehrs- und Verschönerungsverein Schlebusch.“ Die Entschließung erfolgte am 21. d. M. am 20. Todestage des verdienten Heimatfreundes.

Ein seltener Vogel.

Belbert, 9. Nov. Ein weißer Ruffard, eine Naturfärbung, hockte wieder in der Gegend bei Hildert, Wipperau, Wipperberg. Als der weiße Ruffard vor zwei Jahren in der hiesigen Gegend auftauchte, waren sich die Vogelkundler wegen des äußerst seltenen Vorkommens dieser Vogelart über dessen Zugehörigkeit nicht klar, da Ruffarde fast ausschließlich hell, bis rötlichbraun gefärbt sind. Im letzten Winter suchten Forscher das seltene Tier durch Fütterung im Tal der Wupper heimisch zu machen.

Singvögelreise nach Deutschland.

Gravenburg, 9. Nov. An der Jollition-Weiler wurden seit dem 1. Oktober dieses Jahres aus Holland 133 Singvögel und aus Jollition Gravenburg 133 Singvögel aus Holland abgefliegen und nach Deutschland eingeführt.

Wie Mülspe den Notleidenden hilft

Erste Rate der Nothilfe 20 000 Mark. Versorgung mit Kartoffeln und Kohlen.

Belbert, 9. Nov. Die Zahl der Unter-stützungsberechtigten hat in dem Amt Mülspe eine Höhe erreicht, wie wohl kaum in einer anderen Gemeinde. Nach einer als 47 Prozent aller Einwohner bezogenen Untersuchung ist es von der Gemeinde oder vom Amt Mülspe.

Daß unter diesen Umständen die Gemeindeverwaltung in besonders hohem Maße auf die private Hilfsbereitschaft angewiesen ist, um die Not der Winterzeit einigermaßen zu lindern, ist selbstverständlich. Und die Bevölkerung darf stolz darauf sein, daß sie diese Notwendigkeit erkannt und sofort in einem Maße abgelehnt hat, wie man es sonst wohl selten findet. Schon vor mehreren Monaten wurde das Amt der Mülspe in die Lage versetzt, unter dem Vor-stand des Bürgermeisters Eise mann schlossen sich die verschiedenen Vereine zu einer Nothilfe ein- und schlossen sich. Sie konzentrierte ihre ganze Kraft auf die

Sicherstellung der Kartoffel- und Kohlenversorgung.

indem sie auf eine in den anderen Gemeinden übliche Brodenzählung verzichtete und an ihre Stelle ein finanzielles Opfer setzte, das die Monate Oktober bis März umfaßt. Für diese Zeit haben sich die einzelnen Verbände zu festen Beiträgen verpflichtet. Auch die wirtschaftlichen Faktoren, Zünfte, Lebensmittelläden usw., konnten in den Kreis der Vereinarbeit eingezogen werden.

Außerdem hat Bürgermeister Eise mann persönlich eine Sammlung in der Industrie durchgeführt, die ein überraschend gutes Ergebnis hatte. Die Folge dieser Gemein-

schaftsarbeit war, daß zur Verringerung der Nothilfe als erste Rate eine Summe von 20 000 Mark zur Verfügung steht, ein Betrag, der für das Amt Mülspe, dessen Wirtschaft völlig am Boden liegt, über Erwarten hoch ist. Es ist damit zu rechnen, daß in den ersten Monaten des neuen Jahres ein weiterer namhafter Betrag hereinkommen wird.

Mit dem zur Verfügung stehenden Gelde ist man zunächst an die Beschaffung von Kartoffeln herangegangen, die im Großhandel zum Preise von 2,30 M. je Zentner gekauft wurden. Die Kartoffeln wurden von der Gemeinde an die Hilfsbedürftigen am Wagon kostenlos abgegeben. Es schwebt noch ein Antrag auf Rückerstattung der ausgetretenen Frachtkosten. Wenn dieser Antrag — wie erwartet wird — durchgeht, ist mit einem Einsparungsbeitrag für die Kartoffeln von 1,90 bis 2,10 M. zu rechnen. Die Gemeinde war in der Lage, jedem Unterstützungsempfänger unter Einkauf der Angehörigen zwei Zentner Kartoffeln zu geben.

Die weitere Aufgabe der Notgemeinschaft ist die Versorgung der Notleidenden mit billigen Kohlen. Es ist gelungen, gute Gabelkohlen zu beschaffen, die zum Preise von 90 Pfg. je Zentner abgegeben werden. Auch diese Versorgung ist bereits im Gange. Je nach Mitteln, die später noch zur Verfügung stehen, soll der Preis weiter gesenkt werden.

Diese Art der Winterhilfe, die auch in der Bevölkerung gern anerkannt wird, ist um so mehr zu begrüßen, als der Unterstützungsstarif des Wohlfahrtsamtes keine Zuschüsse in bezug auf die Winterversorgung vorsieht.

Glücklicher Abschluß der Solinger Stadtbahn im Oktober.

Essen, 9. Nov. Die Verkehrszahlen des Oktober weisen bei den hiesigen Straßenbahnen eine Steigerung gegenüber September auf. Die Zahl der Fahrgäste betrug 956 000, gegen 888 000 im September, die Einnahmen 183 600, gegen 173 000 M. Die Zahlen liegen zwar auch noch wesentlich unter dem Durchschnitt des Vorjahres (rund 1 Million Fahrgäste monatlich), lassen aber erkennen, daß das schöne Herbstwetter im Oktober den Verkehr günstig beeinflusst hat.

Vom Auto erfaßt.

Essen, 9. Nov. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend an der Straßenbahnlinie am „Tunwelm“. Dort wurde ein Invalide von einem Kraftwagen erfaßt und so heftig zur Seite geschleudert, daß er mit erheblichen Verletzungen liegen blieb. Er trug Kopf- und Beinverletzungen davon.

40 Jahre im Postdienst.

Essen, 9. Nov. Auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei der Reichspost kann der Oberpostkammer-Erste Bediener zurückblicken. Dem Beamten wurden zahlreiche Auszeichnungen zu Teil.

Angeheuerliche Kreditmanipulationen.

Essen, 7. Nov. Durch jagungswidrige Kreditgewährung des Kreditors ist die Sparkasse des Amtes Koppel um erhebliche Summen geschädigt worden. Es handelt sich insgesamt um etwa 300 000 Mark. Daß sich die Finanzlage für diese Gemeinde nun katastrophal gestaltet, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß ihre Steuerkraft schon heute zum Erliegen gekommen ist. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Der Kredit ist sofort seines Amtes enthoben worden. Die Kredite, die im wesentlichen an zwei Firmen gegangen sein sollen, werden als völlig verloren betrachtet.

Unfall auf Eisenbahnschienen.

Wettmann, 9. Nov. Am 5. November fiel auf der Strecke Mettmann—Reinbatal der Personenzug 908 um 12,40 Uhr auf einen 35 Pfund schweren Grenzstein, der mutwillig auf die Schienen gebracht worden war. Als Täter wurde nun ein elfjähriger Schüler aus Mettmann ermittelt.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Düsseldorf, 9. Nov. Sonntag vormittag verunglückte ein Motorradfahrer an der Ecke Abers- und Bionierstraße tödlich. Er wollte einem Personenzug, der gleichzeitig die Straßenkreuzung passierte, ausweichen und fuhr hierbei gegen eine Laterne. Er zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Essen, 9. Nov. Samstagmittag wurde in Schwelm, Brunnenstraße, ein Radfahrer aus Mülspe, der in Richtung Mülspe fuhr, von einem Kraftwagen, der aus entgegengesetzter Richtung kam, angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Geständnis Scholls im Falle Bobis.

Düsseldorf, 9. Nov. Der in der Wobische Bobis festgenommene Notkrieger Scholl ist nach langem und eingehendem Verhör durch Beamte der politischen Abteilung schließlich zugestanden und hat eingestanden, den todliebenen Scholl gegen Bobis gestiftet zu haben. Er will diesen für einen der Angreifer gehalten und ihm dann den todliebenen Scholl ersetzt haben.

Die spinale Kinderlähmung in Hagen.

Hagen, 9. Nov. Der Kreisarzt teilt mit, daß eine weitere Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung nicht erfolgt ist. Neu hinzugekommen ist lediglich ein Verdachtsfall, über den das Untersuchungsresultat noch aussteht. Dagegen ist heute ein neuer Todesfall zu verzeichnen, so daß sich die Zahl der todliebenen Krankenheitsfälle auf fünf erhöht.

Die schwierige materielle Lage der Kölner Universität.

Köln, 7. November. Die Kölner Universität feierte heute im Gürzenich die Rektoratsübergabe an den neuen Rektor, Professor Dr. K. K. In seiner Abschiedsrede wies der langjährige Rektor, Prof. Dr. K. K., auf die schwierige materielle Lage der Universität hin. Mit Sorge gehe man in das nächste Studienjahr. Aber wenn das Volk materielle Not leide, müsse auch die Wissenschaft leiden. Entschieden wandle er sich gegen Verleumdungen, die Universität der Freiheit des Denkens zu berauben. Es gebe um das Lebensprinzip der Universität. Dann erfolgte die feierliche Verpflichtung des neuen Rektors.

Erstes Barmer Symphonie-Konzert.

Aufführung von Wilhelm Kallers Orchester. — Schuberth's Orchester.

Auf dem zweiten Rheinischen Musikfest in Barmer im Jahre 1929 errang der damals lebende und nunmehrige Tonkünstler Wilhelm Kaller durch ein früh entworfenes Concerto große allgemeine Aufmerksamkeit. Der Schiller Grabners stellte sich darin auf die eigene Seite. Auf dem Tonkünstlerfest in Köln im vergangenen Jahre vertrat der zu Köln wirkende Lehrer für Komposition ebenfalls mit Erfolg die Rheinischen Musikfesten. Aus brachte Franz von Höcklin im Barmer Symphoniekonzert das vierstimmige Werk Kallers zur Aufführung: Orchester-Spiel Nr. 3. Für größere Bezeichnung geschrieben als das Concerto grosso, deht sich das Orchester-Spiel auch in größeren Maßen aus. Zwei Allegro-Entwürfe umfassen ein Adagio. Dieser wunderbarste, schwermütige, langsame Mittelteil hat zum Mittelpunkt über Pizzicato-Allegro der Streicher ein Thema der Holzbläser, das später zur thematischen Verbindung des letzten Satzes mit diesem Adagio benutzt wird. Die eigenartige Klangwirkung dieser Instrumentenarrangierung ist bezeichnend für das Schaffen Kallers. Auch in den Entwürfen befindet sich ein ausgeprägter Sinn für wirksame Mischung der Klangfarben. Besondere Reizung scheint sich für Cello und Violoncello zu offenbaren. Diese Klangfarben unterliegen der sorgfältigen und sehr mannigfaltigen harmonischen Arbeit, der die gesungenen Themen gute Rahmung geben. So kommt es in allen drei Sätzen zu wirkungsvollen Zügen der Kraft und lebendigen Zuckern, die der thematischen Verbindungen sowie der geschickten Instrumentierung. Der klopfernde Rhythmus, das unaufhörliche Träumen bringen die Entwürfe in lebendige Bewegung. Im Ganzen wirkt aber die harmonische Arbeit nicht auf den Musikverstand, denn auf die musikalische Seele, sie vermag Aufmerksamkeit zu wecken. Läßt aber nicht das Orchester bemühte sich um eine prägnante, deutliche und erfüllt einen Hörungsbedarf, daß

sich der ankommende Komposit vom Publikum aus für den Beifall bedanken mußte.

Einem Meteor gleich zog der junge Russe N. Kallers am Konzertbühnen Deutschlands auf und einem Kometen gleich wird er eine lange, leuchtende Bahn hinter sich ziehen, wenn er längere Zeit in Amerika bleibt. Als Schüler Leopold Anders ist er Geigen-Enkel von Joachim. Die strahlende Lust und dunkle Sonorität des Tons, die man an Joachim bewundernde, sie findet auch Kallers. Geradezu berührend schön, runde Töne entlockt er seiner herrlichen, wunderbar ausgeglichene Geige (dem Vornehmen nach einer Guarnerius). Ein Ton so köstlich wie der andere, und der letzte dünkt einen immer noch prächtiger als der vorhergehende. Meines Ebenmaß: die Fülle auf der G- bis zur A-Bundung auf der E-Zeit. Die Technik von allen Schlägen frei und die Bogenführung weich und fräftig. An können den größten Meistern ebenbürtig. Er spielte das Geigenkonzert in D-Dur von Brahms. Joachim, dem es gewidmet ist, hielt es einst wegen seiner großen technischen Tadeln für kaum spielbar. Als er aber dann das schwierige Werk zum Erliegen brachte, offenbarte er zugleich seinen Horen, welche Tiefe des Gehalts und welchen Reichtum an Leben und Gegensätzen Brahms in diesem Konzerte zusammengefaßt hat. Kallers, der sechsundzwanzigjährige Nachfahre Joachims, beherrschte alle Schwierigkeiten glänzend und läßt in musikalischer Perfektion den dritten Satz nur so hinzukommen in jubelnder Freude. Das Treilanden-thema des ersten Satzes ertönt in stolzer Kraft. Ein Ausbruch für sich selbst die Adagio. Auch hier liegt das Musikantentum, die vorwärts stürmende Lebendigkeit. Das Zucken nach tiefer Innlichkeit, die leise Empfindungswelt kommen weniger zur Geltung. Auch spielt der Geiger mehr Kallers als Brahms. Aber das Adagio klingt so zart so weich. ... Aufschrei Beifall dankte dem Meister der Geige. Auch das Orchester mit dem Leiter wurde beachtet, denn es hatte sich im Wettbewerb tapfer behauptet (s. Z. sogar wesentlich härter als nötig war).

Den Eingang des Konzerts bildete der Gesang der Jungen aus Goethes Iphigenie in der Ver-

tonnung von Brahms für sechsstimmigen Chor und Orchester (W. 29). Das Werk gehört nicht wie das Violinkonzert zu den besten Tonhöfungen des Meisters, obwohl es ebenfalls reich an gegen-sätzlichen Empfindungen ist. Der Barmer Singverein und das Orchester nahmen sich ihrer Aufgabe mit voller Hingebung an und erwarben sich dadurch den Beifall der Hörer.

Den Schluß krönte musikalische Frische und Schönheit Schuberth's große C-Dur-Sinfonie (W. 18) als Erdenschwerm auf, erglühete in Farben und floß mit himmlischen Längen, mitunter von sanften, idyllischen Strubeln aufgehalten, in breitem Strom dahin. In der gesund entwicklungsfähigen Wiedergabe unter Höchlings Leitung brachte sie dem Konzert den beschwingt nachhallenden Ausklang.

Zu behaupten war, daß man die Gelegenheit nicht ausgenutzt hatte und Kallers noch ein zweites Werk spielen ließ. Die Vortragsfolge hätte sich doch leicht und günstig ändern lassen. Die Parzen hätten auch später singen können und Wilhelm Kaller hätte in andere Umgebung besser hineingepaßt.

Gemischter Chor der Egl. Bürgergesellschaft Eberfeld.

Im Eberfelder Kasinoaal.

Trotz schwerer Zeit sah das Festkonzert einen bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. In ebenfalls schwerer Zeit gegründet (1921), errang sich der junge Verein bald dank der überaus zielbewussten Führung durch den tüchtigen und erfolgreichen Leiter Dr. Hans Georg Schmidt eine künstlerische Stellung. Von Jahr zu Jahr steigerten sich die Leistungen; immer schwieriger Werke konnten in Angriff genommen werden. Das Bekannte, selten gehörte Werke großer Meister zu Gehör zu bringen, kam auch in diesem Festkonzert, zufällig dem 25. öffentlichen Auftreten seit Bestehen zum Ausdruck.

So erklangen zum ersten Male in Wuppertal Joseph Haydn's „Ariadne auf Naxos“ und Friedrich Händel's „Hymne“ (Halm 135). Gerade dieser Hymne mit seinem wichtigen Einleitungssatz: „O, preßt den Herrn mit einem

Mund, stimmt zum Gesang ein, laßt alle Dämonen des Irns ein feindlich Lied ihm weihen“, brachte die Festimmung herrlich zum Ausdruck. Es war eine reine Freude, von den begeisterten Sängern dieses Loblied erklingen zu hören. Die rein und klar jubelten die hellen Frauenstimmen, und fanden ihren Widerhall in den volltönen Männerstimmen, zu herrlichem Wohlklang sich mischend. Sicher leistete sie in allen Chören ihr kraftvoller Führer durch das Tongewoge Händel'scher Kunst. — Das helle, frohlockende Fauchen nahm auch der bewegliche Sopran Hilde Wesselmans auf, die in zwei Arien die bedeutsame Fortentwicklung ihrer schönen, klaren, tragfähigen Stimme bewies. Mit großem Akkordbezug war die leicht die Arolauren. Die Böhme wurde von Friedrich August Starke-Kemisch geleitet, denn eine schöne, weiche, wenn auch nicht sehr kräftige Stimme zu Gebote steht.

Aus Haydn's bedeutsamer Schaffenszeit stammt seine Kantate für Alt, Sopran, Oboe und Cembalo (Robert Grebner-Köln). „Ariadne auf Naxos“, die seinen reifen Orchesterstil, seine blühende Melodik und Harmonik aufs schönste zeigt. Die Ariadne sang Hilde Wesselmans, die nach anfänglicher Zurückhaltung, dem Schmerz über das schmachvolle Verlassen sein ergreifende Töne verlieh. Während sich ihre tiefe Stimmfarbe zu dunkel ertönte, erglühete in höherer Lage Kraft und Ausdrucksfähigkeit besonders in den dramatischen Stellen. Die Begleitung hatte das Orchester der erwerbslosen Berufs-musiker Wuppertals, das ein inniges Einfließen in die kühnen Schönheiten des Werkes zeigte. Ihr künstlerisches Spiel, ihr großes Können bewiesen sie ebenfalls in dem einleitenden Concerto grosso F-Dur von Händel (op. 3 Nr. 4), wo sie sowohl die langsamen Sätze mit ihrer großartigen Tiefe der Empfindungen, als auch die Allegri mit der blühenden Melodik voll zur Geltung brachten. Reichlicher, volkhafter Beifall wurde allen Mitwirkenden zu teil.

—r.

Husten? Dann gleich Carmol-Sie? Katarrh-Pastillen!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 263 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 9. Nov.

Stillhalten!

Der Zustand, in dem sich die deutsche Wirtschaft seit dem vergangenen Sommer befindet, hat uns immer stärker die Grundlage für eine Einstellung auf lange Sicht genommen. Wie unsere allgemeine Politik wesentlich auf taktische Behandlung der Dinge eingestellt ist, nicht zuletzt aus dem Zwang der Verhältnisse heraus, so bleibt auch die Wirtschaftspolitik zur Zeit auf einen gewissen Augenblicks opportunistismus angewiesen. Das gleiche gilt, so sehr man es bedauern mag, für die tägliche Praxis des kaufmännischen Lebens. Jeder Tag bringt neue Veränderungen, sei es in den Rohstoffpreisen, in die teilweise wieder einige Bewegung nach oben gekommen ist, sei es in den in- und ausländischen Absatzverhältnissen oder in Fragen der Geld- und Devisenbeschaffung. Der Gedanke, unter solchen Verhältnissen durchaus nach alten Grundsätzen des Kaufmannstums verfahren zu wollen, ist durch die Entwicklung in mancher Beziehung einfach ausgeschlossen worden. Man denke nur an das große Gebiet der Erledigung von Zahlungsschwierigkeiten. Was uns heute geläufig wurde, die Streichung von Forderungen im Interesse der Aufrechterhaltung des Schuldnerbetriebes, wäre vor dem Kriege unmöglich gewesen. Die Schwierigkeit, in einer Periode unerhörter Preisrückgänge und auf engste zusammengepresster Konsumfähigkeit Guthaben und Güter zu verwerten, hat zur Einstellung eines Mittels geführt, um an den Folgen zwingender Verwertung vorbeizukommen, das ebenso primitiv ist, wie es wirkungsvoll sein kann, wenn inzwischen die Grundlagen für eine wirkliche Besserung geschaffen werden. Es ist die Stillhaltung. Der inländische Gläubiger gewährt sie seinem Schuldner in der Form der Kreditverlängerung, des Schuldenmoratoriums, des Besserungsscheins; der ausländische findet sich mit Rücksicht auf die deutsche Währung zu gleichen Maßnahmen bereit. Grundlage der Stillhaltung ist die Hoffnung, zu späterem Termin bessere Bedingungen für eine Bereinigung der Schuldverhältnisse zu finden. Voraussetzung ihrer Gewährung ist für den Gläubiger nicht zuletzt das Vertrauen in die Gesundheit der wirtschaftlichen Grundlagen bei dem Schuldner.

Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die Gerüchte, die in den letzten Tagen um den Abschluß und die Lage bei den Vereinigten Stahlwerken verbreitet wurden, so muß man den Mangel an psychologischem Verständnis bedauern, mit dem eine Erörterung aufgeführt wird, die dem Gedanken der Stillhaltung gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Auseinandersetzung um die Verlängerung der bis zum 1. März 1932 verlängerten kurzfristigen Auslandskredite bevorsteht, nur abträglich sein kann. Man sollte sich doch darüber klar sein, daß ganz bestimmt die Zinsbedingungen für die Verlängerung von der Beurteilung der deutschen Kreditwürdigkeit abhängen und diese ganz natürlich eine bestimmte Einschätzung gewinnt, wenn über den größten deutschen Montankonzern Behauptungen aufgestellt werden derart, von seinem Aktienkapital von 800 Mill. seien 500 Millionen als verloren anzusehen. Wenn die ganze Rechnung, wie sie von einem Berliner Blatte in der vergangenen Woche aufgemacht wurde, für den letzten Abschluß und sogenannte Sanierungsnotwendigkeiten bei den Vereinigten Stahlwerken, vom Politischen aus zu begreifen ist in einem Zeitpunkt, in dem im Wirtschaftsbeirat auch um den Lohn verhandelt wird, so sollte man doch etwas mehr Verständnis für die Grenzen politischer Zweckhaftigkeit dieser Art aufbringen. Sie liegen u. E. dort, wo Schädigungen für die Gesamtheit zu befürchten sind, die in keinem Verhältnis zu dem politischen Ziel stehen. Schädigungen, die sich auch dadurch ergeben, daß Gerüchte dieser Art Geschäftemachern mit Wertpapieren willkommener Anlaß dazu sind, à la baisse im Trüben zu fischen.

Sachlich ist zu der Lage bei den Stahlwerken das folgende zu sagen: Wer die Verfassung der Eisenindustrie einigermaßen kennt, weiß seit langem, daß die Entwicklung in diesem Jahr äußerst schlecht war und ist. Generaldirektor Vögler machte auf der letzten Hauptversammlung Ende März bereits die Mitteilung, daß die Auftragseingänge sich aus dem Inland wie aus dem Ausland in der bis zu diesem Termine abgelaufenen Monaten des Jahres 1930/31 (rund sechs Monate) ganz wesentlich schlechter gestellt hätten als der Durchschnitt des Vorjahres, der auch nicht gerade gut war. Daß der Abschluß, der gegenüber den Eisenkonzernen von Klöckner, Hoesch-Köln-Neuessen und der Gutehoffnungshütte noch mit drei Monaten mehr in die Zeit sinkender Beschäftigung hineinragt, was auch bei einem Vergleich der Jahresergebnisse zu berücksichtigen ist, (Abschlußtermin 30. September) ungünstig ausfällt, ist selbstverständlich und gar nichts Neues. Versuche, sich diesen oder jenen Verlust aus der Jahresrechnung auf Grund von Schätzungen heute schon herauszunehmen, mag dem einzelnen Interesse überlassen sein. U. E. wird seine Höhe, falls er sich ergibt, angesichts der gezeitlichen Rücklage, die mit 80 Millionen zu Buche steht, durchaus tragbar sein und in gar keinem Fall von sich aus den Gedanken an eine Sanierung nahelegen.

Ist schon eine irgendwie genaue Fest-

stellung des Ergebnisses der Betriebsrechnung heute nicht möglich — man hat normalerweise bei großen Gesellschaften drei Monate Zeit nach Schluß des Geschäftsjahres hierfür notwendig — so sind Abschreibungen besonderer Art, die nach einem Berliner Blatte aus den Schwedenaufträgen z. B. mit der phantastischen Summe von 150 Millionen erforderlich sein sollen, völlig unberechenbar. Gewiß ist das Geschäft, das in der Zeit relativ guter Konjunktur abgeschlossen wurde, durch die Weltkrise zur Zeit ungünstig geworden. Unendlich bleibt aber, warum das Unternehmen gerade jetzt eine bestimmte Summe abschreiben sollte, die schon deshalb fiktiv sein müßte, weil kein Mensch weiß, wie sich die Preise kommenden Jahre gestalten, und wie sich der Kurs der Schwedenskronen entwickelt, der die Höhe der Zahlungsverpflichtung notwendig beeinflusst.

In der völligen Unübersichtlichkeit der Zukunft liegt auch grundsätzlich das Moment, das gegen eine Auflösung der Zusammenlegungsfrage spricht, an die man in der Verwaltung gar nicht denkt.

Soll die Krise überhaupt durchgehalten werden von uns, so müssen wir uns auch im Innern an das

Stillhalten gewöhnen, das wir von draußen verlangen. Dazu gehört auch der Verzicht auf unnötige Gerüchtemacherei.

Mitteleuropäische Devisenkonferenz ohne praktisches Ergebnis

WG. Berlin, 7. November. (Eig. Drahtb.) Die mitteleuropäische Devisenkonferenz fand am Samstag ihren Abschluß. Die Ergebnisse sind, wie zu erwarten stand, gleich null. Am Devisenregime in den einzelnen Ländern wird nichts geändert, auch bezüglich etwaiger künftiger Änderungen sind die Absichten gering. Die erwartete Angleichung der Devisenvorschriften in den verschiedenen Ländern wurde auf den Weg einer Fragebogenaktion verwiesen. Ueber die Frage des Devisenclearings werden nur allgemeine, sehr vorsichtig gehaltene Redensarten veröffentlicht.

Großhandelspreis vom 4. November und im Monatsdurchschnitt Oktober

Berlin, 7. November. (Drahtb.) Die vom Statistischen Reichsamt für den 4. November berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 107,3 gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen waren die Indexziffern für Agrarstoffe mit 99,6 für industrielle Rohstoffe und Halbwaren mit

99,5 unverändert, während die Indexziffer für Kolonialwaren mit 94,7 und für industrielle Fertigwaren mit 132,6 um je 0,3 v. H. zurückgegangen sind.

Für den Monatsdurchschnitt Oktober lautet die Gesamtindexziffer 107,1 (gegenüber dem Vormonat minus 1,4 v. H.). Indexziffern der Hauptgruppen: Agrarstoffe 98,5 (minus 2,6 v. H.), Kolonialwaren 94,7 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren: 99,4 (minus 0,7 v. H.), industrielle Fertigwaren 133,4 (minus 0,9 v. H.).

Die englischen Bank- u. Wollgläubiger gegen Nordwolle-Neugründung.

Zu dem Kampf der englischen Bankgläubiger und der Wollgläubiger gegen die Nordwolle-Neugründung äußert sich der Konkursverwalter der Nordwolle, Dr. Heinemann, in einer längeren Erklärung, die sich für eine Zusammenfassung der Nordwolle-Betriebe in einer neuen Gesellschaft (Einheitsprojekt) ausspricht.

Die englischen Bankgläubiger und der Führer der Wollgläubiger haben dem Konkursverwalter angedroht, ihn persönlich haftbar zu machen, falls er das Projekt zur Durchführung bringe. Diese Drohung wird indessen den Konkursverwalter in seinen Entscheidungen nicht beeinflussen. Vom Führer der Wollgläubiger und wahrscheinlich auch von den englischen Bankgläubigern wird wegen der Frage der



Geläuterter Rauch -
auf natürliche Weise filtriert -
ist reiner Genuß

Die weitaus größte Mehrzahl aller Raucher der Welt bevorzugt gute Cigaretten nur ohne Mundstück. Das ist keine Zufälligkeit, sondern hat seinen guten Grund.

In der mundstücklosen Cigarette spielt sich ein ähnlicher Vorgang ab wie in der orientalischen Wasserpfeife, in der der Rauch durch Wasser filtriert wird. Die Feuchtigkeit, die durch das poröse Papier in das Mundende eindringt, kühlt den Rauch und entzieht ihm bittere Stoffe, die

das Aroma beeinträchtigen und die Schleimhäute in Mund und Hals reizen. Ein Mundstück dagegen verhindert die Feuchtigkeit am Eindringen.

Wenn Sie unmittelbar nach einer Mundstück-Cigarette eine Atikah rauchen, wird Ihnen auffallen, wie kühl und rein, wie aromatisch und mild die Atikah schmeckt. Sie gibt Ihnen den vollen Genuß edler türkischer Auslese-Tabake, deren aromatischer Rauch auf natürliche Weise geläutert wird.

Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist sichtlich dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.



ATIKAH

AUSLESE-CIGARETTEN

Selbstverständlich

OHNE MUNDSTÜCK

6 PF

A. Rühme:
IHC. 2
Koblenzer
1 Bürger
1 Frank
Hoflande
Valent. M.
Balschode
m. Heissort
Wendigau
Herman
Auktionator
Tajan
Vorlament

Das
baß d
hatten
nehm
sich
ligaver
schen,
sonder
die B
brachte
Tüß-st

wird
zing
fald
Heberle
mit sei
seits a
entsche
Vollste
feldo
als 500
ten ein
Meister
Stelle
gegen
knapp
Germ
Barm
hahn
lag.

V.

EpBaa
Fortuna
Düssel
SSB
German
BC. 05
EpB. H
Germ
FC Sol

Die C
eine gute
dem er
ihn einzu
begünstig
Durchbr
lend ab,
Dieser u
Blasverei
Vorteil.
gearbeitet
Etwa 10
tingens
aber SS
nicht aus
Nach d
der mit
hinauf
SSB. im

Die Sie



Im Kampf um die Punkte

Keine wesentliche Aenderung in den Spitzengruppen der Bezirksliga und der 1. Bezirksklasse.

Das schöne Herbstwetter brachte es mit sich, daß die Plätze einen guten Besuch zu verzeichnen hatten und im großen und ganzen auch recht annehmbar gespielt wurde. Die Begegnungen zwischen den vergischen und Düsseldorf Bezirksligaveren gingen teils zu Gunsten der Vergischen, teils zu Gunsten der Düsseldorf aus; besonders bemerkenswert ist die hohe Niederlage, die VfB. Ohligas der Düsseldorf Tura beibrachte. In der Tabelle hat im allgemeinen Düsseldorf jetzt den Vortritt.

Die erste Gruppe

Wird auch weiterhin von der SpVgg. Ratingen angeführt, die den SSV. Elberfeld mit 3:1 schlug. Elberfeld ließ sich in seiner Überlegenheitsperiode ein Tor aufkommen, das mit seiner einerseits niederbrütenden, andererseits aufmunternden Wirkung den Spielverlauf entscheidend beeinflusst hat. — In einem großen Volksfest gestaltete sich das Erscheinen der Düsseldorf Fortuna auf Krabenhöhe. Mehr als 5000 Personen waren anwesend und erlebten einen verdienten 4:1-Sieg der westdeutschen Meisters über den FC. Solingen 95. — An Stelle von FC. 05 spielte SC. 99 Düsseldorf gegen den SpV. Weyer und gewann nur knapp mit 3:2. — Im Gesellschaftsspiel gewann Germania Elberfeld mit 2:0 gegen Tura Barmen, während Germania Rülkenhahn der SpVgg. Hagen 11 mit 2:3 unterlag.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SpVgg. Ratingen	7	5	1	1	19:8	11
Fortuna Düsseldorf	6	5	0	1	19:7	10
Düsseldorfer SC. 99	7	4	1	2	14:9	9
SSV. Elberfeld	7	3	2	2	17:10	8
Germania Elberfeld	7	3	1	3	20:15	7
FC. 05 Düsseldorf	6	1	3	2	9:15	5
SpV. Weyer	6	2	0	4	11:18	4
Germ Rülkenhahn	6	1	1	4	7:19	3
FC Solingen 95	8	1	1	6	8:23	3

SpVgg. Ratingen 04 - SSV. Elberfeld 3:1 (1:0).

Die Elberfelder beherrschten die erste Halbzeit; eine gute Toranlage ließ der Halblinke aus, in dem er den Ball über die Tange schießt, statt ihn einzuschießen. Die Ratinger sind vom Glück begünstigt, als ihr Linksaußen bei einem schnellen Durchbruch flucht, Altmeyer fängt den Ball fallend ab, aber unter ihm rollt das Leder ins Netz. Dieser unvermutete Erfolg muntert den Blauverein auf. Trotzdem bleibt Elberfeld im Vorteil. Wieder wird eine Torchance herausgearbeitet, die diesmal der Halbrechte verfehlt. Etwa 10 Minuten vor der Pause scheidet Ratingens Torwart einer Verletzung wegen aus, aber SSV. weiß diese Schwächung des Gegners nicht auszunutzen.

Nach dem Wechsel erscheinen die Ratinger wieder mit 11 Mann, und obwohl sie jetzt den Verg. hinaus spielen, sind sie stärker überlegen als SSV. im ersten Teil. Schon bald nach dem An-

spiel blüht Ratingen der zweite Erfolg, den der Halblinke bewirkt. El. erzielt. SSV. spielt ganz ohne Zusammenhang. Da die Halbfürmer kaum einen Ball annehmen, hängt der ganze Sturm in der Luft, und Michel als Mittelläufer ist dem starken Druck des Ratinger Innenstürmers nicht gewachsen. Die Wachsamkeit der Wuppertaler Hintermannschaft verhindert aber weitere Erfolge des Gegners. Einige Vorstöße der Gäste werden jetzt gefährlich, und eine Vorlage des Halblinken an Wollers führt auch mit kräftigem Schuß zum Elberfelder Ehrentreffer. Einen Straßhof löst Wollers in des geometrischen Torwaris Hände, sonst wäre noch der Ausgleich gefallen. Als dann die SSV. Verteidigung einen bösen Fehler macht, erhöht Ratingens Halblinke auf 3:1. In den letzten 10 Minuten spielt SSV. nur mit 10 Mann, da Ehrendruck ausgeschieden ist.

FC. Solingen 95 - Fortuna Düsseldorf 1:4 (0:3).

Auf Krabenhöhe ging es hoch her. Eine geschickte Propaganda, die nicht allein sportliche Gesichtspunkte hervorhob, hatte es zuwege gebracht, daß Tausende ihren Weg aus der Ratingenstadt zu den südlichen Höhen nahmen, um die westdeutsche Meisterschaft zu sehen. Ein Flugzeug warf den Ball ab, auch gab es allerlei Süßigkeiten für die Kleinen, und dann begann ein Kampf, in dem Fortuna, namentlich in der ersten Halbzeit, klar überlegen war. Den früher durch Köhler besetzten Linksinnenposten hatte man Zwolanowski anvertraut, der sich gut mit seinen

Nebenleuten zurecht fand. Nach viertelstündigem Spiel erzielt Köhler das erste Tor, kurz vor der Pause erhöht ein hochgefangener Vollschuß auf 2:0 und 2 Minuten später heißt es durch einen feinen Kopfball Zwolanowski 3:0.

Nach dem Wechsel nimmt das Spiel einen ausgeglicheneren Charakter an. Trotzdem bleibt Fortuna gefährlicher. Einen scharfen Schuß hochgefangen schlägt sich der Solinger Hüter etwa eine Viertelstunde nach der Pause, ins eigene Netz. Mit diesen vier Toren gibt sich Fortuna zufrieden, so daß die letzten 15 Minuten den Gästen ganz gehören. Es lang aber nur zu einem Ehrentreffer, den der Linksaußen, Spitzer, erzielt.

BSC. Düsseld. - SpV. Weyer 3:2 (2:0)

Die etwa 2000 Zuschauer bekamen einen schönen und ritterlichen Kampf zu sehen. Die Blauwägen traten mit Eifer für den linken Verteidiger und den Linksaußen an. Weyer fängt sofort recht erwartungsvoll an, hat aber reichlich Pech mit seinen Schüssen. In der 10. Minute verpaßt der Gästetorwart einen Ball im Herauslaufen, und Düsseldorf Halbrechte schießt in das leere Tor. In der 33. Minute verwandelt Düsseldorf Halbrechte einen guten Vorlage des Halblinken zum 2:0. Weiterhin werden gefährliche Angriffe vorgetragen, doch besonders ist Weyer weiter vom Pech verfolgt. Erst in der 17. Minute der zweiten Halbzeit kann dann der Halblinke Weyer den ersten Erfolg erzielen. Düsseldorf Halbrechte stellt das Ergebnis in der 30. Minute auf 3:1, während kurz vor Schluß Weyer einen Elfmeter verwandelt und damit das Endergebnis von 3:2 herstellt. Die Gästemannschaft war durchweg eifriger als der Blauverein und hatte nach dem Spielverlauf ein besseres Ergebnis verdient.

Germania Elberfeld - Tura Barmen 2:0 (0:0).

Germania liegt sofort in des Gegners Hälfte, jedoch kann die Verteidigung der Turaner immer rechtzeitig klären, wobei sich besonders der Torwart durch schöne Paraden auszeichnet. Selbst die sogenannten todgefährlichen Sachen wurden von ihm gemeistert, u. a. auch ein scharf geschossener Elfmeterball, was auf den Elberfelder Sturm nicht ohne Einfluß blieb. In der ersten Halbzeit sah man ein ausgeglichenes Spiel, was die Torchancen anbietet. Es gelang aber keiner der beiden Parteien bis zur Pause zu einem Erfolg zu kommen. Allerdings muß hierbei auch

nach berücksichtigt werden, daß bereits in der 10. Minute der linke Läufer des Blauvereins verletzt wurde und von da an als Statist mitwirkte.

Nach dem Wiederanpfiff hatte man allgemein damit gerechnet, daß der Gast seinem eigenen Tempo zum Opfer fallen würde, was sich jedoch als nicht richtig erwies. Mit derselben Fortschritts und demselben Geist wird weiter gekämpft. Erst eine Viertelstunde vor Schluß kommt Germania zum ersten Erfolg. Weinreich, der auf dem Linksaußenposten steht, gibt eine halbhohle Flanke zu dem Halbrechten, Lüdénhaus, der für den Torwart unhaltbar, zum 1:0 einsetzt. Durch diesen Erfolg angefeuert, setzt nunmehr der Blauverein zu dem bei ihm üblichen Endspurt an. Wieder ist es der Halbrechte, der sich gut durchgespielt hat. An dem abschließenden Toranschlag wird er jedoch durch Nachhaken verhindert. Der verhängte Elfmeter wird weiter verworfen, trotzdem er scharf und präzise geschossen ist, von dem Torwächter abgewehrt. Einige Zeit später wehrt die Verteidigung der Turaner mit der Hand ab. Der zweite Elfmeter ist fällig und wird von dem Mittelfürmer zum zweiten Tor eingeschossen.

In der zweiten Gruppe

blüht VfB. Denrath in einem 5:5-Spiel gegen den VfB. Hilden, der ihm im Pokalspiel vor 8 Tagen noch mit 2:9 unterlegen war, einen wertvollen Punkt ein. — Dadurch steigen für die SpV. SpVgg. Barmen, die in Gerresheim mit 2:0 siegte, und den 2. Platz sicher hält, wieder die Chancen. — Der SC. Sonnborn verbesserte durch einen gegen die SpVgg. Solingen-Gräfrath auf deren Platz erungen 3:2-Sieg seine Stellung nicht unwesentlich. — SSV. Oberlaffel hielt die Düsseldorf Fortuna Schwarz-Weiß knapp mit 2:1 nieder. — Im Gesellschaftsspiel gewann die Langerfelder Sportgemeinde mit 5:3 gegen den VfB. Ohligas.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
VfB. Denrath	9	7	2	0	42:17	16
SpV. SpVgg. Barmen	8	6	0	2	32:16	12
VfB. Hilden	9	4	3	2	24:19	11
SC. Sonnborn	8	3	2	3	18:18	8
Kaisersp. Gerresheim	9	3	0	6	14:36	6
Schw.-Weiß Düsseldorf	7	2	1	4	18:24	5
SpVgg. Sol.-Gräfrath	8	2	1	5	12:18	5
SpV. Langerfeld	8	2	1	5	13:15	5
SSV. Oberlaffel	8	2	0	6	11:21	4

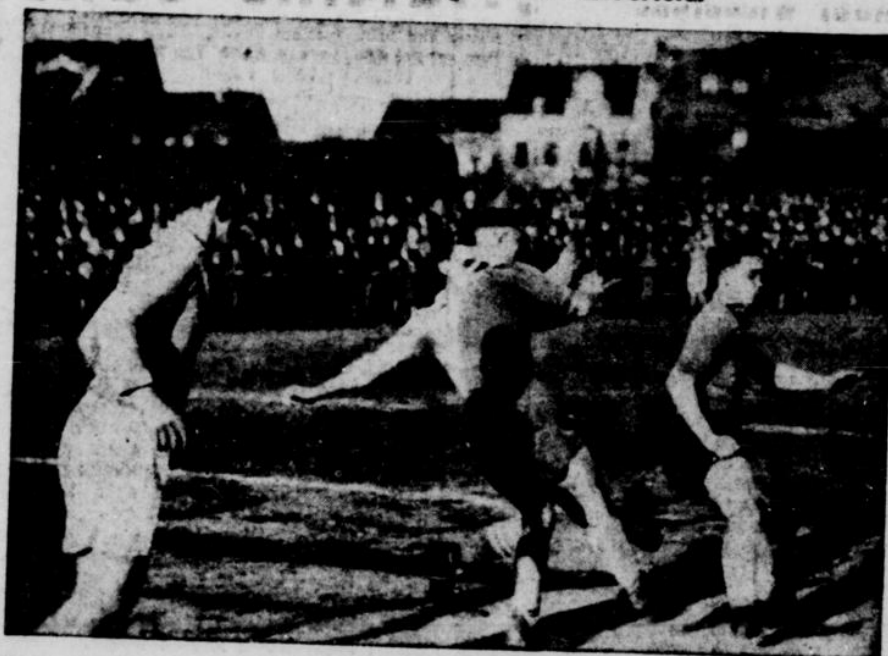
SpVgg. Sol.-Gräfrath - SC. Sonnborn 2:3 (1:1).

Sonnborn ist von vornherein glatt im Vorteil und spielt recht nett zusammen, erlangt aber erst fünf Minuten vor dem Wechsel durch einen scharfen Schuß von Wollers den Führungstreffer. Vom Anstoß an holt Blumacher, der im übrigen keineswegs hervorsticht, für die Gräfrather den Ausgleich. Nach der Pause hat Gräfrath etwa 10 Minuten lang etwas mehr vom Spiel, und eine schöne Vorlage des Linksaußen Weyer wird durch Köhler (ht.) zum 2:1-Stand verwandelt. Dann kommt Sonnborn wieder auf, und wieder ist es Wollers, der unhaltbar den Ausgleich erzielt. Später gibt es ein Gedränge vor dem Gräfrather Tor, ein Verteidiger kann nur mit der Hand retten, und den verhängten Elfmeterball verwandelt Wollers zum 3:2-Endresultat. Zum Schluß haben die Gäste eine Schwächeperiode, die aber überhanden wird.

Gerresheim 08 - SpV. SpVgg. Barmen 0:2 (0:1).

Das erste Tor für die Barmen erzielte Linken nach etwa einer Viertelstunde durch unhaltbaren Schuß. Dann fand der Kampf längere Zeit im Zeichen der Gleichgewichtigkeit, doch die Barmen hatten eine ausgezeichnete Hintermannschaft, aus der der Torhüter Reinen und der linke Verteidiger Hörner hervorragten und die schlagfester genug war, reinen Tisch zu halten.

SpVgg. Ratingen gegen SSV. Elberfeld.



Ratingens Stürmer übertrieben das Kombinieren. Hier angelt der Elberfelder Verteidiger Erlendbruch den Ratinger Stürmer Hetsfeldt und können den Ball vom Fuß.

Die Siegermannschaft im Spiel Viktoria Barmen gegen Rot-Weiß Barmen.



Die siegreiche Viktoria.

Bilder vom Spiel der Metzger- und Bäckerjungen im Elberfelder Stadion.



Links: Die Bäcker - sie tragen beim Staffellauf den Brotkorb - beim Wechsel in der Bahnstafel. Mitte: Eine originelle Begrüßungsart: Vor der Platzwahl tanzen die Mannschaften die Wahrzeichen ihres Gewerbes aus: Würste und Kuchen! Dann trennen sie sich mit einem kräftigen „Wurst Hurra!“ und „Brot Heil!“ Rechts: Der Bäcker konnte gegen die beiden Metzger nicht ankommen.

[illegible]

Unterbarman führt die 2. Staffe an!
 9 eingige Wurfgeschloß nach Unterbarman mit
 liggend aus um die Kabelführung rinnen

Sturm war guter Sturm, wegen der Gasse, mit 2 Gr...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold	8	4	3	1	19:11
Reinhold 97	6	4	1	1	24:14
Reinhold 98	7	3	3	1	20:13
Reinhold 99	5	4	0	1	20:12
Reinhold 100	6	3	1	2	19:9
Reinhold 101	5	2	1	2	10:8
Reinhold 102	7	2	1	4	9:18
Reinhold 103	7	1	0	6	11:31
Reinhold 104	7	1	0	6	13:33

Reinhold 105 schlägt 1912 Elberfeld 5:0.
1912 riefte den Kampf mit 3 Gr...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 105	7	5	2	0	16:9
Reinhold 106	7	4	2	1	22:11
Reinhold 107	7	4	1	2	15:13
Reinhold 108	7	4	0	3	9:7
Reinhold 109	5	3	1	1	14:9
Reinhold 110	6	3	1	4	11:11
Reinhold 111	8	2	1	3	11:11
Reinhold 112	7	1	2	4	6:25
Reinhold 113	8	0	0	8	5:13

Zahlreiche Ueberraschungen...

WSV.-Meisterschaftshandball in Berg-Mark

Das umfangreiche Sonntagprogramm nahm in den
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 114	5	5	0	0	45:6
Reinhold 115	6	5	0	1	31:20
Reinhold 116	4	2	0	2	20:17
Reinhold 117	5	1	0	4	12:37
Reinhold 118	6	0	0	6	5:33

Das Spiel der Tura Barmen hatte dem
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 119	7	7	0	0	57:10
Reinhold 120	7	5	1	1	44:23
Reinhold 121	7	4	0	3	44:46
Reinhold 122	7	2	0	5	23:38
Reinhold 123	7	1	2	4	21:44
Reinhold 124	7	0	1	6	10:38

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 125	7	7	0	0	57:10
Reinhold 126	7	5	1	1	44:23
Reinhold 127	7	4	0	3	44:46
Reinhold 128	7	2	0	5	23:38
Reinhold 129	7	1	2	4	21:44
Reinhold 130	7	0	1	6	10:38

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 131	7	7	0	0	57:10
Reinhold 132	7	5	1	1	44:23
Reinhold 133	7	4	0	3	44:46
Reinhold 134	7	2	0	5	23:38
Reinhold 135	7	1	2	4	21:44
Reinhold 136	7	0	1	6	10:38

Der beste Schieferhund

stammt aus Wuppertal.
Bei der Mäzch in Wuppertal...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Das Spiel der Tura Barmen hatte dem
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 137	7	7	0	0	57:10
Reinhold 138	7	5	1	1	44:23
Reinhold 139	7	4	0	3	44:46
Reinhold 140	7	2	0	5	23:38
Reinhold 141	7	1	2	4	21:44
Reinhold 142	7	0	1	6	10:38

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 143	7	7	0	0	57:10
Reinhold 144	7	5	1	1	44:23
Reinhold 145	7	4	0	3	44:46
Reinhold 146	7	2	0	5	23:38
Reinhold 147	7	1	2	4	21:44
Reinhold 148	7	0	1	6	10:38

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 149	7	7	0	0	57:10
Reinhold 150	7	5	1	1	44:23
Reinhold 151	7	4	0	3	44:46
Reinhold 152	7	2	0	5	23:38
Reinhold 153	7	1	2	4	21:44
Reinhold 154	7	0	1	6	10:38

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Sp.	gew.	n.	berl.	Tore	Wt.
Reinhold 155	7	7	0	0	57:10
Reinhold 156	7	5	1	1	44:23
Reinhold 157	7	4	0	3	44:46
Reinhold 158	7	2	0	5	23:38
Reinhold 159	7	1	2	4	21:44
Reinhold 160	7	0	1	6	10:38

Handball - Meisterschaftsspiele

Im Wuppertaler Gau

Unterbarmer Turnerb...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Obwohl die U.S.B.-Mannschaft im letzten Treffen ge...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Nach der Pause...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Wir spüren es immer wieder: Der besten...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Ein Werbeabend...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Ein Werbeabend...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Der Zuschauerführer...
...den Tag hatten
...6:2 den Tag hatten

Nr. 20
Da
F
Der
hatte mi
in diese
berzichn
Jahr an
war der
als die
erschien
Das
zalter, d
des Am
gegen die
Mannsch
Im Mitt
Deutsch
flieger
Die sich
zur erst
derin de
Wettkamp
Oberb
fuchner
Helene
Den
liche An
natürlich
gleichzeit
mannia
Helene
Freigeich
Treffer
lich der
die als
anfällig
falls mit
Welt im
tum sollte
spontan
Die
Scher m
vertretun
ten im
Gelang
Admiral
rand im
Deutsch
Ergebn
Hr. Weis
van Geun
Zu ein
den Sabel
später
Barmen
den. Zom
ten für
Frankfurt
Hauptort
Klub h
zweifel
wegen der
der Herman
Verdienst
gen mühe
einsteden
Nachsch
Sabel
D.F.C. Düsseldorf
36:75 Treffer
Vodum 13
Tüßelborn
D.F.C. Düsseldorf
- 19. 48
19. 60 8:8
Endre
(Erwin G
ger) 3 Sie
2 Frankfu
Ebenbi) 2
3. Deutsch
Siege, 176:1
Siege, 6 Ein
Beste C
(Hermannia
(19. 60) 11
mannia) 8
(19. 60) 8
60) 8 Sie
8 Siege, 37
feldorf) 8
Damen
sche Scher
- Rheinlan
dam - Deu
Treffer.
Einlag
A. J. de Vo
Mayer - 3
Am Sam
am den Sabel
flus Düsseldorf
den, die nach
einen Sichel
es aber aus
genommen.
feldorf lo
vorigen Jahr
hältnis von

Hermannia Frankfurt erringt den Säbel-Wanderpreis.
Helene Mayer im Schaukampf. — Hollands Damen erfolgreich.

[illegible]

Von **Erhard Giffen**.

Strubel stete und fand indeffen einen Geldgeber, mit dessen Hilfe er an die Ausbeutung des Goldbergs schritt. Denn er aber geglaubt hatte, in aller Ruhe und ungestört in Hügelspruit ein Vermögen sammeln zu können, so sah er sich schwer getäuscht. Das Gerücht von Goldjungen im Rand verbreitete sich mit ungläubiger Geschwindigkeit, und drang auch nach Kimberley, von wo aus oftmals ein wahres Betriren einsetzte. Jeder wollte der erste sein, sich einen Antheil am goldreichen Rand zu sichern. Man besah die Ausflüge der gemieteten Wagen, damit ihre Fahrpläne durch absichtlich herbeigeführte Verzögerungen in Rückstand kamen, sagte die einen Pferde zu Tode und kürzte sich auf den Witwenstand, dessen Wert schnell ins Ungeheure stieg. Die armen Leuten, winstete Südafrikaner Land wurden mit mörderischen Preisen desahnt. Im

Für Transvaal bedeutete die Entdeckung der Mandarinen zunächst einen Segen. Die Staats-

Der Unbedachte der Goldfelder ging bei dem
ganzem Segen leichten Endes leer aus. Das gold-
baldige Erz auf seinem Grund und Boden stieß
sich als nicht so ergiebig heraus, wie es anfangs
den Anschein gehabt. Als er seinen Besitz aus-
beuten wollte, waren andere, Mächtiger, ihm
vorne gekommen. So mußte er sich aus dem
Land zurückziehen, der doch nur ihm seine Bedeu-
tung verbankte. Verbittert und enttäuscht verließ
Erstruben Eisalrita, wo ihm das Glück gelacht,
das er nicht hatte festhalten können. Er begab
sich nach der englischen Insel Man; dort ist er
unlängst, 81 Jahre alt, arm und verlassen ge-
storben. Sein Name war vergessen; jedenfalls
kante niemand, der mit ihm zusammentraf, daß
er in Erstruben den Mann vor sich hatte, dem die
Welt allein bis heute 20 Milliarden verbankte.

Goeben fällt mir ein: Schaut her, ich bin's!
Ist aus dem Palazzo, nicht aus Lohengrin, —
Verzeihung, aber wenn ich an moderne Rege-
lanküste denke, fällt mir so leicht ein Palazzo
ein. Da hat zum Beispiel dieser Tage das
Stadttheater in München sich ein niedliches Re-
geliußhaus gelistet: Die Sängerküche der Vor-
treppe bestand aus einem rotangefrichenen
Treppenaufbau, und als der Landgraf das
Naßen der Gasse ankündigte, schloß sich der Vor-
hang, der Einzug der Gäste fand bei gefüll-
temem Vorhang statt. Ich schatte mir, darauf
aufmerksam zu machen, daß das Horn, das im
Tannhäuser eine Solothete hat, ein Jagdhorn
ist, kein Ballhorn. Aber schließlich, was ver-
dient der Wagner vom Tannhäuser? — Treppen-
bauten sind ja überhaupt eine Spezialität ge-
heimlicher Regierungen, deren Heißtisch offenbar
lautet: „Immer noch ein Treppchen, immer
noch ein Treppchen, aus dem dem großen
Freykühnen.“

Dieser Tage hatte ich einen seltsamen Traum. Ich ging nachts am Schillerdenkmal vorbei. — Aber, o Gott, wie sah es aus! Jergendeiner hatte dem Schiller die Nase abgeschlagen, ein anderer die Ohren, ein Arm fehlte, ein Bein war ausgerissen, und ich dachte: Welch ein Barbarismus! Den Menschen scheint mirklich nichts mehr heil! Da fiel ein Mondstrahl auf den Boden des Denkmals, und ich sah die Inschrift: Dem Dichter Schiller, gewidmet von seinen Regi- sturen und Bearbeitern. Ja, freilich, da konnte der arme Schiller nicht anders ansehen. Ra- chenklich ging ich weiter, sinnend über die Frage: Da wohl Schiller, als er die Worte schrieb: Wehe, wenn sie losgelassen, dabei an gewisse Regieure gedacht hat?

Die Eifersucht, mit der in Frankreich über die Namen gewisser örtlicher Erzeugnisse gewacht wird, trat bei eisser Gerichtsverhandlung zutage, die vor dem Obergericht in Rouen stattfand. Verschiedene Händler wurden verurtheilt, weil sie Râse als Roquefort verkauft hatten, der diesen Namen nicht zu Recht trug. Der Kläger konnte nachweisen, daß der fragliche Râse nicht, wie es bei dem echten Erzeugniß der Fall ist, aus Siegenmilch bereitet und auch nicht in der betreffenden Gegend entstanden war. Dabei wurden Privilegien Königs Karls VI. aus dem Jahre 1411 und König Karls VII. aus dem Jahre 1381 vorgelesen, durch die „den Bewohnern in der Umgegend unseres Schlosses von Roquefort“ das alleinige Recht zugesprochen wird, den fraglichen Râse herzustellen, da ihre Keller sogar im Sommer kühl und trocken genug seien, um diesem Râse sein besonderes Aroma zu verleihen. Danach haben also nur die Leute in dieser Gegend die Berechtigung, ihren Râse als Roquefort zu bezeichnen.

Don Carl Ettlinger

Da ist z. B. der Wilhelm Tell. Ein sehr schönes Stück. Nun, man laßt nicht so viel darin wie in „Tristan und Isolde“, aber trotzdem ein schönes Stück. Bloß zu lang. Es soll schon wiederholt vorgekommen sein, daß Theaterbesucher aus lauter Noth vom Tell zum Stat kamen, und so was

Und der Lothegrin! Rinder, bis der mit
ner Elsa ins Brautgemach Schreitet, hat eine
sa von heute dem dritten Mann! Nahezu fünf
unden dauert die Oer! Und warum? Weil
der Lothegrin seinen Namen nicht nennen will.
ie dem Mann seine Post ausstellt wurde, in

Roman aus d. französisch. Revolutionszeit v. **V. Williams**

(29. Fortifeguna.)

22. Kapitel

22. Kapitel

Scheiterns der Truppenbewegungen aus Paris an die Grenze schellen augenblicklich Consonanzen in der Luft. Der Kaiser, der sich trotz seiner utopischen Ideen klar, daß die Kraft des Militärs letzten Endes doch die einzige Stütze des Reiches war. Aber Dillmann, Gorennes, Collet d'Herbois und Barère, die es nicht mehr wagten, zu Hause zu schlafen, weil sie wußten, daß sie bereits auf Robespierres letzter Etage standen, warteten die Entladung

Hektor hatte den Auftrag, auf Antwort zu warten. Doch er traf Fouquier nicht in seiner Kassei an. Der öffentliche Ankläger war gerade aus dem benachbarten Revolutionstribunal und durfte nicht gehört werden. Hektor ging eine Weile im Gange auf und ab. Plötzlich kam ihm ein Gedanke, daß dies eine wie vom Himmel gesandte Gelegenheit sei, um Volson aufzufangen. Die Wohnung lag ganz in der Nähe. Javert lauerte beim Haupteingang des Gefängnisses mit der Kasse und der Espion wartete vermußlich gleichbedeutend in der Nähe. Beiden konnte er ausweichen, wenn er ein anderes Thor der Conciergerie als Ausgange fand.

lassen Sie mich doch ein! Ich muß mit Ihnen
 ein Loos, machen Sie doch auf! Warum ent-
 lassen Sie mich nicht? Sind Sie am Ende
 17

gen Solons, das ihn vorwärts zu antreiben.
Er litt so namenlos unter der Sehnsucht nach
der Trennung wie einen physischen
mensch empfand. Was seine Person betraf, so
war die Gefahr für ihn alle Sorgen verloren.
Seine Angst um Solon brachte ihn fast dem
Unsinn nahe.
(Fortsetzung folgt.)

Paris.

Paris, Franzosen, den Besten in Berlin „Ratin“ den Geist französisch völlig verlungen würde, a sterilen Se. Wenn i. Interesse gewiß m. Nachrichten. Deutschland gliegezeit völliße i. würde alweder der der Jouni viel weniger klär, daß er habe u. banfaußm. cois Bon glauhe, des S. Lage s. en. Bauch noch Ausland. also mit i. rikanis des Jouni. bleibe. i. Depressio. schtigert. atende. anzier B. auch die i. kürzlich in. schäftigt. treditte se. darauf, o. fälligkeit. n einer